Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14, Fernr.: Sammeln. 2845. Postscheckk. 8592 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank. Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (seit 1847)
Westfalen Nord der NSDAP sozialistische Zeitung und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 9 Rpf. f. Familienanz. 9 Rpf. Textanz., 77 mm breit. 40 Rpf. Z.Z. ist Preisl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 RM d. Zust. durch Post 2,42 RM einschl. 88 Rpf Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr

Nr. 52 | Detmold, Sonntag, 22. Februar 1942 | 14.(176.) Jahrgang



Der Köder.
„Und dabei gehört die Wurst gar nicht uns!"
(Zeichnung Zuk-Scherl-M.)

Bolschewistische Armee vernichtet

Neuer großer Erfolg unserer U-Boote

Weitere 17 Schiffe mit 102 000 BRT. versenkt — Bisher 80 Schiffe mit 532 900 BRT. vor der USA.-Küste auf den Meeresgrund geschickt — Kühner Einbruch eines U-Bootes in den Hafen Port of Spain

Aus dem Führerhauptquartier, 21. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im mittleren Abschnitt der Ostfront hat die Armee des Generals der Panzertruppe Model in vierwöchigen harten Kämpfen unter schwierigsten Witterungsverhältnissen die Masse einer feindlichen Armee eingeschlossen und vernichtet sowie starke Teile einer weiteren Armee zerschlagen. Dabei verlor der Feind rund 5 000 Gefangene, 27 000 Tote, 187 Panzer, 615 Geschütze, 1 150 Granatwerfer und Maschinengewehre sowie zahlreiches anderes Kriegsmaterial. Gleichzeitig hat diese Armee ununterbrochene schwerste Entlastungsangriffe des Feindes abgewiesen und auch hierbei dem Gegner große Verluste zugefügt.

In den übrigen Abschnitten der Ostfront fügten Verbände des Heeres, unterstützt durch starke Kräfte der Luftwaffe, den Sowjets bei ihren erfolglosen Angriffen schwere Verluste zu.

Im hohen Norden belegten Sturzkampfflugzeuge Teilstrecken der Murmanbahn mit Bomben schweren Kalibers.

In Nordafrika wurden in der östlichen Cyrenaika britische Aufklärungskräfte zurückgeschlagen.

Auf der Insel Malta erzielten deutsche Kampfflugzeuge Bombentreffer in Truppenunterkünften und Flugplatzanlagen.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten im Atlantik deutsche Unterseeboote weitere 17 Schiffe mit 102 000 BRT. Dadurch erhöht sich der bisherige Erfolg unserer Unterseeboote vor der amerikanischen Küste auf 80 Schiffe mit insgesamt 532 900 BRT.

In Fortsetzung der Operationen im Karibischen Meer drang eines unserer Unterseeboote in den Golf von Paria, westlich Trinidad, ein und versenkte auf der Reede des britischen Hafens Port of Spain zwei Schiffe, darunter einen Tanker.

In der Zeit vom 11. bis 20. Februar verlor die britische Luftwaffe 99 Flugzeuge, davon 38 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 28 eigene Flugzeuge verloren.

*

Während die Japaner im pazifischen Raum in unaufhaltsamem Vormarsch die britisch-amerikanische Vorherschaft zerschlagen, sind die deutschen U-Boote im Atlantik nicht müßig. Noch steht die Welt unter dem Eindruck des kühnen Einbruches deutscher U-Boote in das Karibische Meer, das die Amerikaner als ihr Binnenmeer bezeichneten, und schon kommt wieder die Kunde von einem neuen gewaltigen Schlag unserer tapferen U-Boote gegen die britisch-amerikanische Schiffahrt. Wieder sind 17 Schiffe mit insgesamt 102 000 BRT., was darauf schließen läßt, daß es sich um Schiffe von ansehnlicher Größe gehandelt haben muß, auf den Meeresgrund geschickt worden. Der Einbruch eines unserer Boote aber in den Golf von Paria wird jenen Kriegshetzern im Weißen Haus mit aller Deutlichkeit vor Augen führen, daß der Krieg an ihr Land herangetragen ist. In ihren eigenen Häfen ist die amerikanische Schiffahrt vor den deutschen U-Booten nicht mehr sicher. Herr Roosevelt, der den Krieg in alle Länder tragen wollte, wird erkennen, daß vor dem Wort die Tat steht. Die Tat aber ist bei Deutschland und seinen Verbündeten.

Das geht mit aller Beweiskraft auch aus den Angaben des Oberkommandos der Wehrmacht von den Kämpfen an der Ostfront hervor, wo die Armee des kürzlich vom Führer mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz ausgezeichneten Generals der Panzertruppe Model eine bolschewistische Armee eingeschlossen und vernichtet hat. Wieder haben die Sowjets bei ihren völlig nutzlosen Massenangriffen gegen die deutschen Linien hohe blutige Verluste erlitten. Alle Hoffnungen unserer Feinde, den eisernen deutschen Ring im Osten zu sprengen, sind gescheitert und werden an der entschlossenen Abwehr unserer Soldaten auch weiterhin zerschellen. Außer 27 000 Toten und 5 000 Gefangenen büßten die Bolschewisten auch wieder viel wertvolles Kriegsmaterial ein. So liegt die Initiative auf allen Kriegsschauplätzen allein bei der deutschen Wehrmacht und ihren Verbündeten.



Hier entkam keiner.

Von diesem 500 Meter langen Graben im dunklen, verfilzten Buschwald vor Sewastopol hielten die Bolschewisten den Angriff einer deutschen Kompanie auf, bis eine Gruppe SMG. und Granatwerfer in die Flanke einbrach und den feindlichen Widerstand aufrollte. Die Wirkung unserer Waffen war furchtbar.
(PK.-Kriegsberichter Haas [Sch])

Wirksames Feuer auf Sewastopol

Berlin, 21. Februar. Die Beschießung der Festungsanlagen sowie des Hintergeländes der Einschließungsfront von Sewastopol wurde auch am 19. 2. durch deutsche Artillerie erfolgreich fortgesetzt. Schanzarbeiten, mit denen der Gegner die durch den deutschen Artilleriebeschuß angerichtete Zerstörung zu beseitigen versuchte, wurden gleichfalls unter wirksames Feuer genommen. Im ostwärtigen Teil der Halbinsel Krim zerschlug deutsche Artillerie im Zusammenwirken mit schweren Infanteriewaffen eines dort eingesetzten rumänischen Verbandes einen Vorstoß des Gegners. Deutsche Kampfflugzeuge unterstützten an dieser Stelle den erfolgreichen Abwehrkampf. Diese Erfolge sind um so beachtlicher, als in den letzten Tagen auf der Krim starker Nebel die Beobachtung erschwerte.

An einem Abschnitt der Südfront stießen deutsch-rumänische Truppen gegen mehrere vom Feind besetzte Ortschaften vor. In harten Kämpfen drangen sie in die Orte ein und warfen den Gegner. Ein besonders heftiger Kampf spielte sich um ein von den Bolschewisten zäh verteidigtes Bahnhofsgelände ab. Nach langandauerndem Gefecht entrissen die deutsch-rumänischen Truppen dem Gegner zwei wichtige Bahnhöfe. Erbitterte Kämpfe um die Säuberung dieses Geländes von feindlichen Resten sind im Gange.

Zwei niederländische Zerstörer versenkt

Tokio, 21. Februar. Zwei niederländisch-indische Zerstörer wurden nach Mitteilung des Hauptquartiers der Kaiserlich Japanischen Marine bei einem Angriff von zwei japanischen Zerstörern auf ein niederländisch-indisches Geschwader in der Lombok-Straße (zwischen der Insel Bali und der Insel Lombok) versenkt. Ein weiterer niederländischer Zerstörer wurde schwer beschädigt. Der japanische Angriff erfolgte in der Nacht zum Sonnabend. Das niederländisch-indische Geschwader bestand aus drei Kreuzern und drei Zerstörern.

Java wieder unter Bombenhagel

40 Flugzeuge vernichtet — Zwei Kriegsschiffe gekapert — Fünf Zerstörer schwerstens beschädigt

Tokio, 21. Februar. Das Kaiserliche Hauptquartier gibt bekannt: Flugzeuge der japanischen Marine führten am 18. Februar einen Massenangriff auf Surabaya (Java) durch, wobei 13 USA.-Maschinen abgeschossen und im Hafen fünf Zerstörer schwerstens beschädigt wurden. Andere Einheiten der Marineluftwaffe zerstörten am 17. Februar bei einem Angriff auf Köpang, die Hauptstadt Niederländisch-Timors, zwanzig militärische Gebäude. Ein Handelsschiff von 3000 BRT. wurde versenkt. — Weitere 27 Flugzeuge wurden bei einem japanischen Luftangriff auf den Flugplatz Kalid Jatic, 160 km ostwärts von Batavia, im Luftkampf abgeschossen oder am Boden zerstört. Auch wurden große Schäden und Brände an anderen militärischen Zielen verursacht.

Bei Operationen in den Gewässern Sumatras kaperten Marineeinheiten einen englischen U-Bootjäger sowie ein Minenräumboot. Je ein englisches und ein holländisches Handelsschiff wurden aufgebracht Ein feindlicher Marineflugzeugtender wurde versenkt.

Alle Tokioter Morgenzeitungen, die sich zu der japanischen Landung auf Portugiesisch-Timor äußern, wiederholen die Erklärung der Regierung, daß Japan keine feindlichen Absichten gegen Portugal hegt und die gebietsmäßige Integrität der Insel gewährleistet wird, solange Portugal strengste Neutralität wahrt. Die Presse betont, daß Japan seine Truppen zurückziehen wird, sobald das Ziel der jetzigen Operationen erreicht ist. „Japan Times and Advertiser" erklärt: „Es ist kaum notwendig zu sagen, daß die Aktion Englands und der Niederlande bei der Besetzung der Insel Timor ein flagranter Neutralitätsbruch war." Das Blatt weist darauf hin, daß das Vorgehen der japanischen Truppen durch das gesetzwidrige Verhalten Englands und der Niederlande bei der Besetzung der Insel zur Notwendigkeit geworden war. Es müsse jedem klar sein, daß es für Japan von größter strategischer Wichtigkeit sei, diese feindlichen Verbände auszuschalten.

„Tokio Asahi Schimbun" berichtet von der Burma-Front, daß die japanischen Streitkräfte nördlich des Bilin-Abschnittes mehr als 300 feindliche Panzerfahrzeuge zerstörten. Ein leichter Tank, drei Panzerwagen und vier MG.s fielen in die Hände der Japaner, als Einheiten des Yorkshire-Infanterie-Regiments, einer britischen Elitetruppe, aus Thaton am 15. Februar flohen.



Zur Landung der Japaner auf Timor,
das der australischen Küste vorgelagert ist.
(Scherl-Bilderdienst-Autoflex.)

Dort drüben liegt der Feind . . .



Winterwacht bei 35 Grad Kälte im Osten. Der beißende Frost dringt auch durch die dicksten Wintersachen. Doch unablässig lugt der MG.-Schütze durch den Feldstecher nach dem Feind hinüber. Alle Waffen sind griffbereit, um jeder Überraschung gewachsen zu sein. (PK.-Kriegsberichter Lachmann [Sch])

Die Sowjetunion — heute

G H. Den ewig gleichmäßigen Lauf des Jahres halten weder Partisanen noch verzweifelte Offensiven auf. In den ersten Tagen des Mai pflegt selbst auf den nördlichsten Flüssen der Sowjetunion das zähe Eis zu bersten. Schon Wochen zuvor löst in den südlicheren Gebieten des weiten östlichen Raumes ein kurzer Frühling fast mit der Plötzlichkeit einer Explosion die große Kälte ab, um selbst rasch wieder in einen neuen brennenden Sommer einzumünden. Mit den wütend verbissenen Kämpfen an einer erstarrten Front ist der östliche Winter in sein letztes Drittel getreten. Und mit jedem Blatt, das nun im Kreml von den Wandkalendern gerissen wird, flattert eine zerstörte Hoffnung zu Boden.

Der Ablauf dieses Winters 1941/42 hat die Sowjets betrogen. Noch vor Wochen verrieten alle ihre Heeresberichte, wie tief die Träume der Moskauer Militärs in das außergewöhnliche Jahr 1812 zurückgeschweift waren. Die Uebereinstimmung zwischen Vergangenheit und Gegenwart schien anfangs beinahe unheimlich. Fast genau am gleichen Tage wie das deutsche Ostheer war Napoleon vor 130 Jahren aufgebrochen: am 23. Juni. Am 16. August stand er vor Smolensk, am 7. September kämpfte er bei Borodino, und am 14. September setzte er seinen Fuß in die menschenleere, noch unzerstörte Stadt Moskau. Aber schon einen Monat später begann mit dem nahenden Winter sein Rückzug und jene Katastrophe der „Großen Armee", deren Wiederholung die Sowjets erhofften. Zwei Tage bevor Napoleon die letzten 40 000 verwahrlosten, halb erfrorenen, hungernden Menschen verließ, die von seinem Halbmillionen-Heer übriggeblieben waren, meldete das berühmte Malodeznoer Bulletin vom 3. Dezember der Welt, daß „der Kaiser wohlauf", die große Armee aber vernichtet sei.

Wie oft mögen die Moskauer Machthaber während der vergangenen Monate im Geist eine ähnliche Depesche formuliert haben. In der zweiten Februar-Hälfte 1942 müssen sie ihren Wettlauf mit den Terminen von einst endgültig verloren geben. Obwohl die bunte Säule in den Thermometern diesmal auf 48 Grad unter Null zusammengeschrumpft war — 1812 hatte man als fürchterlichste Tieftemperatur nur 30 Grad unter Null gemessen — blieb der erhoffte und mit dem größten Einsatz aller Mittel angestrebte deutsche Zusammenbruch [illegible] die im Dezember 1941 unwesentlich zurückzuweichen begann, ist längst wieder zu einer festen, gefürchteten Angriffsbasis für das Frühjahr geworden. Sogar der Moskauer „Rote Stern" gesteht, daß „Stalins Armeen heute wieder auf eine Mauer von Beton und Stahl stoßen".

Mit welchen Hoffnungen schaut Moskau nach dieser Enttäuschung dem unwillkommenen Frühling entgegen? Welche militärischen, wirtschaftlichen und moralischen Kräfte hat es über den Winter gerettet? Die darüber vorliegenden Berichte und Aussagen sind von Widersprüchen und offenbaren Unrichtigkeiten verwirrt. Als Sir Stafford Cripps aus Moskau heimkehrte, brachte er den Engländern und Amerikanern die tröstliche Kunde mit, daß Stalin „noch immer" über 9 Millionen Soldaten verfüge. Der größte Propagandist Stalins hatte gewiß nicht zu niedrig geschätzt. Ein Emigranten-Sender berichtigte den Exbotschafter auch bald dahin, daß Moskaus Streitkräfte 7 Millionen Mann zählten. Aber selbst 9 Millionen Soldaten würden — wenn sie wirklich vorhanden wären — schon eine wesentliche Verminderung der anfangs mit 11 Millionen Mann angegebenen sowjetischen Kriegsstärke bedeuten. Cripps unterließ es auch, darüber Auskunft zu geben, wie viele dieser neun Millionen Stalin-Kämpfer noch als kampfstark, gut ausgebildet und ausreichend bewaffnet zu bezeichnen seien. Und in seinem Bestreben, die Sowjetunion möglichst stark hinzustellen, deutete er auch mit keinem Wort an, daß ein unruhiger Kontinent wie das heutige Asien nicht eben die sicherste Rückendeckung für einen kämpfenden Staat bedeutet.

In der demokratischen Presse ist es sonst sehr still über die Situation der Sowjetunion geworden. In den letzten Monaten sickerten nur spärliche Nachrichten über die innersowjetischen Verhältnisse an die Weltöffentlichkeit. Die große Zeit der englischen und amerikanischen Korrespondenten in Moskau und Samara ist längst vorüber. Als die angel-

Feindliches U-Boot vernichtet

Rom, 21. Februar. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

Feindliche Aufklärungstruppen wurden von unseren vorgeschobenen Abteilungen südlich und südöstlich von Tmimi und Mechili im Gegenangriff zurückgeschlagen. Infolge sehr schlechter Witterungsverhältnisse war auch am gestrigen Tage der Einsatz der Luftwaffe beschränkt. Unsere Flugzeuge führten Störungsaktionen auf die feindlichen Nachschublinien durch.

Eine beschränkte Anzahl von Bomben, die von feindlichen, einzeln angreifenden Flugzeugen bei Zuara um Homs abgeworfen wurden, verursachten keine Schäden. Eines unserer Unterseeboote ist nicht zu seinem Stützpunkt zurückgekehrt. Meldungen des Feindes zufolge, wurde ein großer Teil der Besatzung gefangengenommen und nach Gibraltar gebracht. Das unter dem Befehl von Kapitänleutnant Lanfranco Lanfranchi stehende Torpedoboot „Sagittario" rammte und versenkte in wenigen Sekunden ein feindliches U-Boot.

Große Beute in Singapur

Tokio, 21. Februar. Das Kaiserliche Hauptquartier gibt eine Zusammenfassung des siebentägigen japanischen Feldzuges, der mit der vollständigen Besetzung Singapurs am 15. Februar endete. In der Verlautbarung, in der einleitend festgestellt wird, daß die japanischen Streitkräfte mehr als 73 000 Mann britischer Truppen gefangennahmen, wird die von den Japanern gemachte Beute wie folgt aufgezählt: 300 Geschütze aller Art bis zum schwersten Kaliber, 2 000 Maschinengewehre, 50 000 Gewehre, 200 Panzer und Panzerwagen, 10 000 Kraftwagen aller Art, 200 Motorräder, 1 Dampfer von 10 000 BRT., 3 Tanker von je 5 000 BRT., viele andere kleine Schiffe und riesige Mengen Kriegsmaterial und Munition.

sischen Reporter entdeckten, daß kaum noch über etwas anderes als Not, Flüchtlingselend, Hunger, Epidemien, Zwangsarbeit und Einschränkungen zu berichten war, packten sie stillschweigend ihre Koffer. Nur an Hand gelegentlicher Notizen kann man ein wenig von der sowjetischen Wirklichkeit des Jahres 1942 ahnen. So ließ sich kürzlich die gewiß nicht moskaufeindliche „Göteborgs Handels- und Schiffahrts-Zeitung" in einem Leningrader Stimmungsbericht melden, daß die Bevölkerung Leningrads „Dinge durchmachen muß, wie sie wenige Menschen in London und nicht einmal in Madrid auszuhalten hatten". Das schwierigste Problem der Stadt sei die Beschaffung von Vitaminen. Um diesem Vitaminmangel abzuhelfen, wurde Moßbeeren-Mus — ein Abfallprodukt der sommerlichen Fruchtsafterzeugung — und Lärchenbalsam verkauft. Das botanische Institut stelle außerdem schnellwirkende Hefe her. Verwundete bekämen Rote Rüben als Kur, die in Treibhäusern gezogen würden. Gleichzeitig berichtete die „Prawda", daß mehrere hunderttausend evakuierte Kinder obdachlos geworden seien. Die „trostlose Lage dieser hungernden Kinder verlangt unverzügliche Hilfsmaßnahmen", forderte das bolschewistische Blatt.

Man wird diese durchaus wahrhaft klingenden Darstellungen nicht überschätzen dürfen. Hunger und Elend gelten dem Sowjetarbeiter und Bauern weit weniger als etwa einem Engländer oder Amerikaner. Die hunderttausend und vielleicht Millionen Menschen, die Stalin in diesen Monaten mitleidlos dem Hunger und den Epidemien opfert, werden das zukünftige Schicksal des Ostens kaum entscheiden. Und keinesfalls läßt sich auf Grund dieser Sachlage schließen, daß etwa der Sowjet-Widerstand durch die innere Not bald ausgehöhlt und entwertet werden könnte. Noch funktioniert das sowjetische System: Mit derselben brutalen Verachtung des Einzellebens, mit der die Kommissare ihre Regimenter in immer neue Blutbäder führen, wurde eben die innere sowjetische Front zur letzten verzweifelten Kraftanstrengung aufgerufen: Die gesamte Stadtbevölkerung der UdSSR. wird auf Anordnung Stalins auf Kriegsdauer für den Einsatz in der Rüstungsindustrie zwangsverpflichtet. Von allen Männern zwischen 16 bis 55 Jahren und allen Frauen zwischen 16 bis 45 Jahren sind nur stillende Mütter und Studenten der technischen Schulen ausgenommen. Die Sowjetunion soll nach dem Willen Stalins zu einem „einzigen großen Kriegslager" werden.

Aber was nützen 1000 Pianisten, wenn man nicht gleich viele Klaviere besitzt? Wieder einmal muß die Frage nach der Kapazität der noch vorhandenen Sowjetindustrie gestellt werden. Die Gebiete, die Stalin verlor, kann niemand besser bewerten als Deutschland: sie sind ja in unserer Hand. Als wesentlichstes Waffenarsenal ist Stalin das zwischen Ural und Baikal-See gelegene Rüstungszentrum geblieben. Obwohl sich Moskau stets bemüht hatte, die Schleier des Geheimnisses über diesen Gebieten nicht zu lüften, belegen die bekanntgewordenen Zahlen doch, daß die Ural-Industrie nicht einmal die Hälfte der bisherigen sowjetischen Produktion zu liefern vermag. Den 61 Hochöfen im Donezbecken und den 16 im Moskau-Tulaer Gebiet stehen nur 62 im Ural-Kuschnezker-Kombinat gegenüber. An der Roheisenproduktion war der Ural bisher mit etwas mehr als 30 Prozent beteiligt, an der Kohlenförderung mit 40 Prozent.

Die agrarische Kriegsrüstung hinkte stets hinter der Waffenproduktion her. Wie sehr muß sie durch den Verlust der Ukraine erschüttert worden sein. Jahrelang hatte die Sowjetunion zwar ihren Getreideexport bedeutend eingeschränkt und durch amerikanische Lieferungen nach den fernöstlichen Gebieten die eigene Erzeugung entlastet. Aber die Reserven in den zahlreichen Silos, die zur Sicherung gegen Mißernten überall erbaut worden waren, sind zweifellos nicht mehr groß. Sonst hätte Stalin in seinem Notschrei an die Verbündeten nicht auch Getreidelieferungen gefordert. Noch schlechter dürfte es um die Fleischversorgung aussehen. Noch im Jahre 1938 war ja der bolschewistische „Rinder-Mord" nicht ausgeglichen, der in wenigen Jahren den Bestand an Vieh von 70 Millionen Stück (1928) auf 33,5 Millionen Stück (1933) herabgemindert hatte. Auf der einönigen Speisekarte des Entbehrungen gewohnten Sowjet-Soldaten und -Arbeiters werden heute also wohl in der Hauptsache Brot und Kohlsuppe stehen. Und auch ihre Portionen dürften ständig zusammenschrumpfen.

Aeußerlich noch ungeschwächt, durchquert die Sowjetunion jetzt das Niemandsland des Jahres, das den vergehenden Winter vom nahen Frühling trennt. Doch hinter der Fassade rücksichtsloser Angriffsaktionen zeichnen sich unverkennbar die Umrisse einer genügenden Rüstungsproduktion und einer erschreckend verminderten Ernährungsgrundlage ab. Das helle junge Grün an den russischen Birken wird deshalb in den Herzen der Sowjetgewaltigen kaum dieselbe Freude wecken, mit der sie vor Monaten den ersten Schnee begrüßten. Denn im Lenz wird wieder eine stählerne, sieggewohnte Faust an diese sowjetische Fassade klopfen. Und dann muß es sich erweisen, wie lange die Kraft des Bolschewismus noch jene europäische Neuordnung aufzuhalten vermag, die als neuer Völkerfrühling schon am Horizont sichtbar wird.

Explosion in Gibraltar

Britischer 6 000-Tonnen-Dampfer in die Luft geflogen.

Rom, 21. Februar. Stefani meldet aus Algeciras: Ein britischer, auf der Reede von Gibraltar vor Anker liegender 6 000-BRT.-Dampfer wurde durch eine Explosion, die fünf Tote zur Folge hatte, zerstört. Die britischen Behörden schreiben die Vernichtung des Schiffes einem Sabotageakt zu und nahmen zahlreiche Verhaftungen vor.

Verwundete kehren heim auf das Land

Maßnahmen von OKW. und Nährstand für landwirtschaftliche Kriegsversehrte

Berlin, 21. Februar. Es gehört zu den vornehmsten Aufgaben des nationalsozialistischen Staates, seinen Soldaten, die im Kampf um die Lebensrechte des deutschen Volkes ihre Gesundheit geopfert haben, alle Möglichkeiten zu gewähren, die notwendig sind, um den Weg in eine gesicherte zivile Zukunft zu erleichtern. Aus den verschiedenen Berufszweigen hat die Wehrmacht sich für diese Aufgabe die nötige Mitarbeit gesichert.

Für die aus der Landwirtschaft stammenden Versehrten sind, nach einem Bericht von Landwirtschaftsrat Hölzermann, dem Verbindungsmann des Reichsnährstandes zum OKW., diese Aufgaben dem Reichsnährstand übertragen worden, und zwar auf Grund einer Vereinbarung mit dem OKW. Folgende Maßnahmen stehen dabei im Vordergrund: 1. Erfassung sämtlicher Versehrten, soweit sie aus der Landwirtschaft stammen. 2. Gewährleistung der Mitarbeit der nachgeordneten Dienststellen des Reichsnährstandes bei der Berufsberatung. 3. Sicherstellung der Ein- oder Umschulungsmöglichkeiten außerhalb der Wehrmacht. 4. Ueberwachung der Ein- oder Umschulung. 5. Mitwirken in Verbindung mit den Wehrmachtfürsorge- und Versorgungsdienststellen usw. bei der Unterbringung in landwirtschaftliche Berufe. 6. Beteiligung bei der Ueberprüfung des richtigen Arbeitseinsatzes sowie des entsprechenden Arbeitseinkommens

Der Reichsnährstand sieht es als seine Ehrenpflicht an, sich seiner Angehörigen und Gefolgschaftsmitglieder nach ihrer Verwundung in erhöhtem Maße anzunehmen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß die meisten Versehrten, selbst bei größeren Körperschäden, noch befähigt sind, ihren alten Beruf auszuüben, wenn ihnen hierzu die entsprechenden Winke, Anleitungen und Hilfsmittel aufgezeigt werden. Andererseits aber können ihnen auch eine ganze Anzahl anderer Berufsmöglichkeiten innerhalb der Landwirtschaft nachgewiesen werden, zu denen sie ohne große Mühe übergehen und dabei ihre früheren Erfahrungen nutzbringend verwerten können. Im Hinblick auf die zukünftige gesteigerte Mechanisierung und Technisierung in der Landwirtschaft werden sämtliche Versehrte, die in der praktischen Landwirtschaft verbleiben, anschließend an die Einschulung in einem 14tägigen Landmaschinenkursus weiter ausgebildet. Bei selbständigen Bauern, Landwirten oder Anerben, die an ihre Scholle gebunden sind, kann es vorkommen, daß ein Betrieb, der allein oder überwiegend auf ihre körperliche Arbeit angewiesen war, nach der Verwundung ohne ausreichende Arbeitskraft dasteht. Solchen Versehrten kann eine besondere Unterstützung für die Beschäftigung einer Arbeitskraft gewährt werden. Die Anträge hierfür sind an den zuständigen Wehrmacht-Fürsorgeoffizier zu richten. Endlich ergibt der Bericht, daß diejenigen Versehrten, die die Absicht hatten, einen Neubauernhof zu erwerben, vielfach auch nach der Verwundung, besonders bei leichteren Körperschäden, diese Absicht verwirklichen können, sofern die sonst erforderlichen Voraussetzungen erfüllt sind. Es wird aber versucht, darüber hinaus noch weiteren Bewerbern die Möglichkeit zu geben, im Osten einen Neubauernhof zu erwerben.

So zeigt dieser Ueberblick, daß von den maßgebenden Stellen auch auf dem Sektor der Kriegsversehrten aus der Landwirtschaft alle Möglichkeiten gewährleistet werden, um dem Soldaten die Rückkehr vom Schwert zum Pflug zu sichern.

Jedes Mittel ist ihnen recht

Englische Bolschewisierungstendenzen mit christlicher Tarnung

Stockholm, 21. Februar. Um dem englischen Volk den Bolschewismus mundgerecht zu machen, bedient sich die Agitationsmaschine Churchills der grotesksten Mittel. So verbreitet Reuter eine Meldung, der Patriarch der orthodoxen Kirche in Moskau habe sich voll Empörung gegen die Gründung einer national-ukrainischen Kirche gewandt, die von den „deutschen Eindringlingen" gebilligt werde.

Reuter rechnet da mit einer unwahrscheinlichen Vergeßlichkeit und Gutgläubigkeit der englischen Bevölkerung. Sollte diese wirklich vergessen haben, daß Stalin über eine halbe Million orthodoxer Priester und Mönche ermorden ließ? Daß alle Kirchen der Sowjetunion in Kinotheater, Autoreparaturwerkstätten oder sogar Pferdeställe verwandelt wurden? Die Reutermeldung beweist jedenfalls das Bemühen der jüdischen Schreiberlinge Churchills, den blutigen Kremlgewaltigen als frommen Beschützer der Christenheit hinzustellen.

Das wäre lächerlich, wenn es nicht Methode hätte. So berichtet das Blatt des portugiesischen Kardinalpatriarchen „Novidde" unter der Ueberschrift „Ueberraschungen dieses Krieges" von einer kürzlich in der Londoner Albert Hall veranstalteten Manifestation, bei der in Anwesenheit des Erzbischofs von Canterbury und des Kardinals Hinsley zum ersten Male die Fahnen mit Hammer und Sichel vor dem christlichen Kreuz gesenkt worden seien. „Sollte die Geste in der Albert Hall mehr als ein Höflichkeitsakt gewesen sein?" fragt das portugiesische Blatt mit dem Hinweis, daß an jenem Tage ganz England geflaggt habe, die Sowjetfahne aber vorherrschte.

Auch die schwedische Kirchenzeitung „Göteborgs Stiftstidning" wundert sich über die seltsame Einstellung der englischen Kirchenfürsten. „Wenn die Deutschen nicht Norwegen besetzt hätten, so wäre unser Land heute Kriegsschauplatz. Das kann wohl niemand bestreiten" schreibt das Blatt. „Unser Friede ist von deutschen Waffen in Norwegen gesichert worden. Zu jener Zeit, da die Kirche Rußlands in Blut getränkt wurde, während gleichzeitig Norwegen immer mehr und mehr sich den Sowjets näherte, erhielten wir keine bischöflichen Botschaften. Aber jetzt, da der Bolschewismus bekämpft wird, da treten christliche Bischöfe hervor und fallen den Kämpfern in den Rücken."

Kümmerliche Mohrenwäsche der „Times"

„Singapur war niemals eine Festung" — „Eitle Redensarten" des früheren Singapur-Korrespondenten des Plutokratenblattes

Genf, 21. Februar. In einem längeren Bericht aus Batavia fühlt sich der frühere „Times"-Korrespondent in Singapur bemüßigt, die Frage zu untersuchen, warum Singapur gefallen sei. Er beginnt seine kümmerliche Mohrenwäsche mit der erstaunlichen Behauptung, daß Singapur „niemals eine Festung im wahren Sinne des Wortes" gewesen sei. Daß man von Singapur als von einer Festung gesprochen habe, sei nur auf „eitle Redensarten" zurückzuführen. Wobei immerhin festgestellt werden muß, daß diese „eitlen Redensarten" durchaus aus englischen Quellen kamen, die sich in Lobpreisungen der Festung Singapur, für deren Ausbau die Briten viele Millionen Pfund geopfert hatten, nicht genug tun konnten. Nach diesem extravaganten Auftakt meint der „Times"-Korrespondent in seinem Entschuldigungsbericht voller Vorwurf weiter, Singapur habe eine Zivilbevölkerung von etwa 700 000 Köpfen gehabt, die sich aber zum größten Teil bei der Verteidigung völlig apathisch gezeigt und mit den Händen im Schoß den Zuschauer gespielt habe. Der britische Korrespondent beklagt sich also noch darüber, daß die von den Londoner Plutokraten unterdrückten Eingeborenen nicht für England in den Heckenschützenkrieg zogen.

Zwar seien, so heißt es dann weiter, nach Ausbruch der Feindseligkeiten mit Japan Verstärkungen nach Singapur entsandt worden, aber niemals in genügender Zahl. Auch hätten sich viele weiße Truppen als nicht besonders tauglich für diese Kämpfe in den Tropen erwiesen. Die japanische Artillerie sei allem überlegen gewesen, was die Engländer ihr hätten entgegensetzen können. Die Ueberlegenheit der Japaner in der Luft brauche man überhaupt nicht zu erwähnen, so groß sei sie gewesen. Weiter habe es die britische Truppenführung an der notwendigen Dynamik fehlen lassen, und dasselbe sei bei der zivilen englischen Verwaltung auf Malakka festzustellen gewesen. Die britischen Behörden hätten so gut wie gar keine Verbindung mit dem Volk gehabt (!). Das Bestreben der Bevölkerung sei einzig und allein gewesen, so schnell wie möglich aus der Gefahrenzone zu entkommen. Viele kleinere Schiffe und Barkassen, mit denen man zahlreiche Briten hätte evakuieren können, hätten untätig im Hafen gelegen, da die eingeborene Besatzung geflüchtet war.

Zwei Schlußfolgerungen, so schließt der britische Sündenbocksucher, müsse man aus dem Verlust Singapurs ziehen: Solange die Engländer und Nordamerikaner im Pazifik nicht über mehr Flugzeuge verfügten, werde es äußerst schwierig, wenn nicht unmöglich sein, die Japaner aufzuhalten, zum andern müßten die Engländer jene „Eigenschaften der Härte und Unbarmherzigkeit (!), die sie in der Vergangenheit groß gemacht" hätten, wieder in vollem Umfang an den Tag legen.

Wie aus Sydney gemeldet wird, hat dieser „Times"-Artikel in Australien großes Aufsehen erregt und wird von der Presse eifrig besprochen. „Sydney Morning Herald" zum Beispiel bezeichnet den Artikel als „eine flammende Anklage gegen die britische Kriegführung auf Malakka".

Der Großangriff gegen Port Darwin

Tokio, 21. Februar. Mit dem erfolgreichen Großangriff auf den einzigen strategisch wichtigen Hafen Australiens im Nordgebiet, Port Darwin, ist, wie man hier feststellt, dem Feind die letzte Möglichkeit und Hoffnung genommen, eine Offensive gegen Japan zu starten oder Japans weitere Operationen wesentlich zu beeinflussen. Unter diesem Gesichtswinkel mißt die gesamte japanische Presse daher auch den Ereignissen der Freitags-Landung auf Timor, die Luftangriffe auf Zentral-Burma und auf die Flugplätze im Gebiet Batavias, erfolgreiche Marineoperationen in den Gewässern Sumatras — Großangriff der Luftwaffe auf Port Darwin — entscheidende Bedeutung bei.

Auch Tschungking wird nicht vergessen

Gute Fortschritte der Japaner in Zentralchina.

Nanking, 21. Februar. Ein amtlicher Bericht aus dem Hauptquartier des japanischen Expeditionsheeres in China gibt einen Ueberblick über die dortigen Kampfhandlungen. In Nordchina zeitigte die Aufräumungskampagne gegen die kommunistischen Hauptstreitkräfte in der Provinz Schansi immer bessere Ergebnisse, während in der Provinz Schantung die Operationen schnelle Fortschritte machten. Die japanischen Truppen im Norden der Provinz Kiangsu und Honan hätten die tschungking-chinesischen Verteidigungsanlagen durch die Einnahme der Stadt Kwoyang am Oberlauf des Kwo-Flusses zerstört.

Aus dem Bericht geht hervor, daß die zweite Phase der Kämpfe in Zentralchina, „das Muster eines begrenzten Feldzuges", abgeschlossen ist, und daß der Krieg jetzt in das dritte Stadium eintritt, nachdem Ruhe und Ordnung am unteren Delta des Yangtse-Flusses schnell wieder einkehren.

„Es sind fabelhafte Soldaten"

Britengeneral Percival muß die Leistungen der Japaner anerkennen.

Tokio, 21. Februar. Der Korrespondent der Zeitung „Nitschi Nitschi" hatte in der Nähe des Forts Changi, wo die auf Singapur gefangengenommenen britischen Truppen untergebracht sind, eine Unterhaltung mit Generalleutnant Percival. Der japanische Journalist fragte den bisherigen Oberkommandierenden der Briten nach seiner Meinung über die Ursache der Niederlagen seiner Truppen. Percival äußerte sich darauf u. a.: „Die japanischen Soldaten schlugen sich sehr tapfer. Sie durchquerten die für unpassierbar gehaltene Dschungel und hielten täglich eingenommene Stellungen, ohne sich einen Schritt zurückzuziehen. Es sind wirklich fabelhafte Soldaten. Dies ist unsere Meinung über den Grund für die japanischen Siege."

Oelfelder bei Palembang völlig besetzt

Tokio, 21. Februar. Domei meldet am Sonnabend früh die vollständige Besetzung der großen Oelfelder westlich von Palembang (Süd-Sumatra) durch die dort gelandeten japanischen Fallschirmjäger. Dieselben Fallschirmjäger haben ferner die Verbindung mit den am Flugplatz Palembang gelandeten Fallschirmtruppen hergestellt. Die Oelanlagen seien von den abziehenden niederländisch-indischen Truppen in Brand gesetzt worden.

Sicherung der deutschen Familie

Oberbefehlsleiter Hilgenfeldt sprach in Nürnberg.

Nürnberg, 21. Februar. Das deutsche Volk hat in den Jahren der Systemzeit den Begriff „Volk ohne Raum" als Lebensschicksal empfunden und die Folgen bitter verspürt. Das Raumproblem ist heute gelöst. Vor uns steht jedoch die Aufgabe, den Führungsanspruch des deutschen Menschen auch biologisch zu sichern. Hier fällt der Frau eine ganz besondere Aufgabe zu. Durch die Entwicklung der politischen Führungsaufgabe der Frau im Deutschen Frauenwerk und in der Arbeit der NSV., den Hilfsstellen „Mutter und Kind", den Kindertagesstätten, ist auch die Frage des Schwesternwesens vor eine neue Entwicklung gestellt worden. Hierauf ging Oberbefehlsleiter Hilgenfeldt in einer weit ausgreifenden Rede ein, die er in Nürnberg anläßlich einer Arbeitstagung der Sachbearbeiter für das Schwesternwesen hielt.

Oberbefehlsleiter Hilgenfeldt wies auf die in zehn Jahren geleistete Arbeit der NSV. hin und ordnete die Entwicklung dieser Arbeit ein in den politischen Ablauf im Kampf des Reiches um die Sicherung seiner Existenz „Wir kämpfen aus der Kraft des Herzens heraus, der Engländer und Amerikaner um des Geldes willen." Demgegenüber stellte Oberbefehlsleiter Hilgenfeldt die Verantwortung heraus, die der Nationalsozialismus dem deutschen Menschen entgegenbringt. Die biologische und politische Bedeutung des „Hilfswerkes Mutter und Kind" wurde eingehend dargestellt als Beitrag der ehrenamtlichen Helfer am Gelingen aller Planungen, die der Wehrkraft unseres Volkes den Boden bereiten. Diese Arbeit der NSV. bedeutet Sicherung der deutschen Familie zum Schutz unserer Jugend und die Garantie für die unüberwindliche Widerstandskraft des deutschen Volkes in dem großen weltanschaulichen Kampf der deutschen Geschichte.

Fünf Soldaten in der weißen Wüste

Zwölf Stunden unterwegs im eisigen Schneesturm / Erlebnisbericht von Uffz. Karlheinz Ulrich

Gespenster stürmen durch die Unendlichkeit. Zerrissene, zerfetzte Schattengebilde jagen über die weiße Steppe, heulen, pfeifen, zischen durch den matten Schein des Lichtkegels unseres Kübelwagens. Gespenster aus weißem Flockengewirr, vom Sturm zusammengefegt: Schneesturm!

Zwölf Stunden sind wir schon unterwegs. Zwölf Stunden kämpfen wir uns schon verbissen durch die weiße Wüste. Wir spüren es am Stechen in den Lungen, es sind wieder über 30 Grad Kälte. Ganz klein zusammengekauert und eng aneinandergedrückt hocken wir im Kübel, durch dessen Verdeck wütend der Sturm pfeift. Hier hat er ein Hindernis gefunden. Was will dieser kleine Wagen in seinem unendlichen Reich?! Die Kopfschützer sind bis zu den Augen hochgezogen, die Kapuze des Uebermantels über die herabgeklappte Feldmütze, die Ueberhandschuhe bis zu den Ellenbogen hochgestreift. Was nützt das alles? Der eisige Wind dringt auch durch die zwei Pullover, die Füße schmerzen irrsinnig, man hält sie dauernd in Bewegung, trampelt, klopft, bewegt die Zehen.

Als winziger dunkler Punkt in einem Schneewall.

Es ist dunkel geworden, fünf Uhr nachmittags mag es sein, man sieht keine zehn Meter weit. Fünf Augenpaare starren durch die eisverkrustete Windscheibe nach vorn, wo der schmale Lichtstrahl des Nachtmarschgerätes einen vergeblichen Kampf mit dem Gespensterheer des Schneesturmes führt. Fünf Augenpaare versuchen den Wagen auf der einst wie ein Damm durch die Schneeweite führenden Straße zu halten. Der Oberleutnant vorn neben dem Fahrer preßt sein Gesicht dicht gegen die Scheibe. Was nützt es? Nach hundert Meter ist doch Schluß. Dann stehen und stecken wir irgendwo als ein winziger, dunkler Punkt in einem Graben, bis über die Achsen im Schnee eingesunken — nur nicht auf der Straße. Die Räder mahlen wie irrsinnig, der Motor heult ohnmächtig auf. Der Sturm aber heult höhnend um den Kübel mit den fünf Soldaten. Hier ist sein Reich. Was wagt ihr kleinen Menschen, den Kampf mit ihm aufzunehmen!

'raus aus dem Wagen! Frostklappernd haben wir darin gehockt. Der Wind hat genug Lücken gefunden, um uns über und über mit einer weißen Eiskruste zu überziehen. Und doch hatten wir ihm völlig schutzlos ausgesetzt sind. Die Schaufel 'raus und geschippt, gewühlt in dem weißen, eisigen Staub, in dem wir stecken!

Zwei Räder sind freigeschaufelt, aber auf der Windseite beginnt es bereits zu wachsen, das Wehen hat ein Hindernis gefunden, es baut sich den Steig darüber. Nur wenige Stunden, und unser Wagen wäre eine der vielen Schneewehen dieser Wüste. Wir stemmen uns gegen den Wagen, aber die Räder drehen sich wie toll, ohne Halt zu finden für die Kraft des Motors. Die Lungen pfeifen, die Glieder schmerzen, es geht nicht. Noch einmal — Schippen! Es ist mehr ein Wüten gegen die Schneemassen rings um unseren Kübel.

Ein heiserer Laut zerflattert im Sturm.

Fünf Menschen, fünf Soldaten im Kampf mit der weißen Wüste. Unterscheiden sie sich? Wo ist der Oberleutnant? Ist es der, der da mit der Schaufel den Schnee vor dem Wagen zur Seite schleudert, ist es der, der mit den Händen die Räder frei zu machen versucht, sitzt er am Steuer, drückt er sich stemmend gegen den Wagen? Im Sturm zerflattert ein Befehl. Das ist er, und unterscheidet ihn auch nichts in diesen rasenden Stürmen, sein Wille, sein mitreißender Wille, sein Führen ist da. Er entscheidet diesen Kampf gegen die Naturgewalt, er reißt die vier anderen mit!

Ein kurzer, rauher Laut! Noch einmal stemmen, pressen sich die Schultern gegen die Karosserie, weiße, rasende Schneegespenster jagen ihnen ins Gesicht, stechen wie Nadeln im schmalen Spalt des Gesichts. Nur stemmen! Geballte, zähneknirschende Kraft von vier Soldaten drückt gegen den Kübel. Der Fahrer tastet unterdessen mit dem frostschmerzenden Fuß den Kupplungshebel, die Hände krampfen sich um das Steuerrad. Auch für ihn ist es eine Entscheidung. Jetzt heißt es mit dem Wagen eins zu sein; es kommt auf das richtige Ertasten des Augenblicks an, wo die Füße den Kupplungshebel hochschnellen lassen und den Gashebel niederdrücken. —

Ein kleiner Ruck —, der Kübel bewegt sich, noch ein Ansturm aller Kräfte. Brüllen die vier auf in letzter Konzentration? Ein heiserer Laut zerflattert im Sturm. Der Kübel aber gleitet, rollt, langsam zwar und mahlend — aber er kommt frei! Man möchte dem Sturm ins Gesicht brüllen. Aber noch liegen Kilometer sturmdurchtobter Wüste vor uns. Es ist, ob alle Kräfte der Hölle losgelassen sein.

Weit hinten glimmen glühende Augen auf. Weit hinten?! Nur Meter von uns entfernt kommt es auf uns zu. Ein Wagen, ein zweiter Wagen, der sich durch diese tobende Nacht kämpft. Nicht mehr allein! Man möchte denen da drinnen die Hand drücken, und denen geht es ebenso. Aber es wird kaum gesprochen; ganz selbstverständlich ist es, daß der Kampf gemeinsam gegen den jagenden Sturm geführt wird. Und wie gut das ist! Wie viele hundert Meter mögen wir hinter uns haben, als der Wagen vor uns plötzlich torkelt, gleitet, sich dreht, bis dann die Räder wieder leer den tiefen Schnee einer Wehe mahlen. Aber jetzt sind wir noch frei, und die Kraft unseres Motors und das Stemmen von sieben Soldaten holen den Vordermann heraus. So geht das abwechselnd! Wie oft haben wir das Schleppseil befestigt zwischen den beiden Wagen. Es riß, wir haben Knoten in das Drahtseil gewunden, die Finger drohten dabei abzubrechen. Aber wir haben es geschafft!

Geschafft? — Es mag fast Mitternacht gewesen sein, als vor uns die Umrisse der letzten Wagen unserer Kolonne auftauchten, die wir am frühen Nachmittag vom letzten Ort aus allein weiter ziehen lassen mußten, weil wir noch vom Gefechtsstand eines höheren Stabes Befehle und die Lagekarten mitnehmen mußten.

Die Front ist nahe.

Die Lage: die Sowjets sind am Tage zuvor an einer Stelle durchgebrochen. Wir sollen sie nun wieder hinaushauen aus der Linie unserer Winterstellung. Wir werden am anderen Tage dort sein, und am frühen Morgen des nächsten Tages antreten, um die Wellen der Sowjets zurückzuwerfen trotz ihrer zahlenmäßigen Ueberlegenheit. Da mögen die weißen Gespenster des Schneesturmes noch so toben, da mag die eisige Kälte noch so schmerzen.

Noch aber sind wir nicht so weit. Vor uns gähnt eine Schlucht. Die Brücke ist unter dem Gewicht eines Geschützes eingebrochen. Schon schaufeln seit Stunden die Soldaten, knirschen die Spitzhacken in die frostklirrende Erde, um den steilen Rand der Schlucht abzutragen. Schon holen die Pansefchlitten der Bauern aus dem nächsten Dorf Stroh und Heu und Erde herbei. Ein paar Stunden noch, dann werden wir die Fahrzeuge einzeln hindurchziehen. — Lange Taue spannen wir vor die Wagen, sie torkeln, gleiten, rutschen auf der einen Seite den Hang hinunter, und wir ziehen sie auf der anderen Seite wieder hinauf.

Die Front ist nah, nur wenige hundert Meter entfernt liegen regelmäßig die Einschläge der sowjetischen Artillerie. Zum Pfeifen und Heulen des Sturmes gesellt sich das dumpfe Krachen der Einschläge, das Wummern der Abschüsse. Maschinengewehre bellen auf, das ist unsere Spitze, das sind unsere Schützen, die zu Fuß nach vorn gegangen sind. Sie sind bereits am Feind und sperren die Einbruchsstelle.

Im dämmernden Morgen, der Tag scheint nicht zu kommen, nur graues Licht erhellt das weiße Jagen des Sturmes, sind wir am Feind. Zum Kampf mit den Gewalten dieser weißen Wüste kommt das blutige Ringen mit den Sowjets. Und die müssen, müssen unter allen Umständen geschlagen, vernichtet werden. Sie oder wir — hier gibt es keine Kompromisse! Die dunklen Gestalten drüben auf der weißen Fläche werden immer zahlreicher — die dunklen stillen Gestalten, neben denen sich der Schnee für Augenblicke rot färbt, bis das weiße Gleiten auch das einhüllt, zudeckt.

Verbissen, verzweifelt setzen die drüben zum Gegenstoß an. Es wird ihr Verderben. Unsere Maschinengewehre mähen, unerbittliche Sensen des Todes. Wenn unsere Karabiner aufpeitschen, dann sinkt drüben wieder eine Gestalt in sich zusammen. Zu Hunderten bleiben sie liegen, bis sie endlich weichen, zurückfluten. Einige werfen die Gewehre fort, kauern sich in den Schnee und warten, bis wir kommen und sie gefangennehmen. Es sind nicht viele — auf dem Schneefeld sind weit mehr der stummen Gestalten, der dunklen Flecke.

Wir stapfen und torkeln im Gegenangriff durch den Schnee hinter dem fliehenden Feind. Die weißen zerfetzten Sturmgespenster aus Millionen kleinster Eiskristalle jagen immer noch über die trostlose erdrückende, unendlich weite weiße Wüste.

Das Präsent

Von Erich Limmert.

Es war in Mannheim, wo sich der zweiundzwanzigjährige Mozart einen Winter lang mit seiner Mutter aufhielt, viel komponierte und auch in vielen Häusern als Klavierspieler Aufsehen erregte. Die Reise von Salzburg her war beschwerlich und kostspielig gewesen, und es sollte doch bald nach Paris weitergehen. Da kam dem jungen Musikus die Einladung zum Intendanten des Hoftheaters Graf Savioli gelegen. Mozart gab sich der Erwartung hin, daß der hochherzige Gönner damit vor allem eine Auffrischung der mageren Reisekasse vorhatte.

Der Salzburger Gast ging zusammen mit dem befreundeten Konzertmeister Cannabich in das kunstsinnige Haus. Man übergab ihm mit Worten herzlicher Anerkennung eine schöne goldene Uhr.

Als die beiden das gräfliche Haus wieder verlassen hatten, meinte Mozart, es wären ihm zehn Carolin lieber gewesen, als das prachtvolle Geschenk, obwohl dieses mit Ketten und Devisen vielleicht zwanzig Carolin wert sei. Er habe nämlich jetzt insgesamt fünf Uhren in seinem Besitz.

Als einige Wochen später vom Kurfürsten Karl Theodor selbst eine Einladung zum Musizieren kam, sann der Musikus auf ein Mittel, wie er bei dieser Gelegenheit wohl am diskretesten um ein neues Uhrgeschenk herumkomme. Er ließ sich von seiner Mutter an jeder Seite seiner Weste ein Uhrtäschel anbringen und steckte da zwei der Uhren mit allem funkelnden Zubehör hinein. Bevor er sich auf den Weg zum kurfürstlichen Hof machte, meinte er schalkhaft zu seiner Mutter, bei diesem funkelnden Aufzug werde keinem mehr einfallen, ihm eine Uhr zu verehren . .

So kam es, daß Mozart kurz vor seiner Weiterreise als kurfürstliches Präsent viele Louisdors empfing, die er in Paris notwendiger gebrauchen konnte als alle fünf Uhren zusammen.

Japans Nationalhymne – das Werk eines Deutschen

Nach der Sondermeldung über den Fall von Singapur erklang zum ersten Male über den Großdeutschen Rundfunk die japanische Nationalhymne. Wer weiß, daß es der 1852 in Schlesien geborene Franz Eckert war, der nach einer alten japanischen Melodie dem Nationallied Japans die endgültige Fassung gab?

Die Originalpartitur befindet sich noch heute in Görlitz, und zwar in den Händen des jüngsten Sohnes des Komponisten, der selber bis zu seinem 15. Lebensjahr in Japan lebte. Sein Vater hat über 40 Jahre in Ostasien geweilt. Anfang der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts folgte der damalige Königlich Preußische Musikdirektor und Kapellmeister eines Marinemusikkorps in Kiel dem Rufe des Kaisers von Japan. Er fand ein schwer zu bearbeitendes Aufgabengebiet vor, zumal die japanische Musik in der Klangwirkung völlig anders gelagert ist und Noten bis dahin kaum kannte. Um so erstaunlicher, daß sich der preußische Musikdirektor in kurzer Zeit durzusetzen vermochte. Nicht nur das: sein Schaffen fand durch den Auftrag zur Komposition der japanischen Nationalhymne nach einer alten pentatonischen Melodie höchste Anerkennung.

Er richtete in Japan weitere 30 Militärkapellen ein, die er nach deutschem Muster instrumental besetzte. Ganz besonders gefiel die deutsche „Knüppelmusik" (Trommeln und Pfeifen). Eine Anzahl japanischer Auszeichnungen wurden dem Komponisten zuteil. U. a. erhielt er den Orden der „Aufgehenden Sonne". Nach 25jährigem Wirken als Musikinspizient auf dem japanischen Inselreich wurde Franz Eckert nach Korea berufen, wo er im gleichen Aufgabengebiet bis zu seinem Tode tätig war.

Burg Lichtenstein jubiliert

Durch Wilhelm Hauffs Roman berühmt geworden – Das Felsenschloß in 800 Meter Höhe

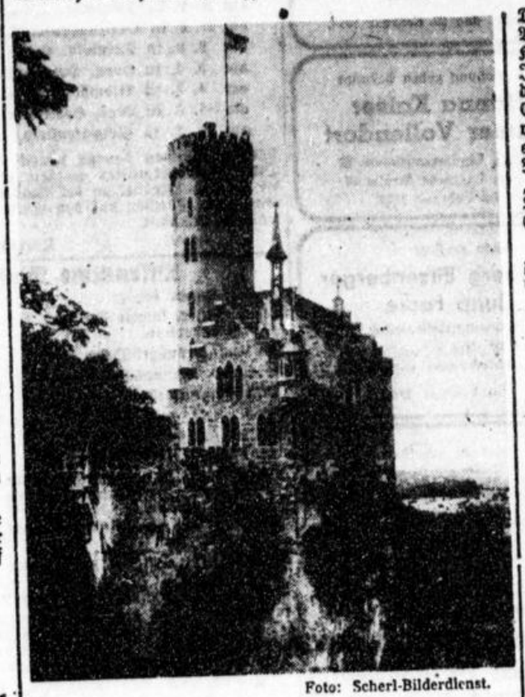


Foto: Scherl-Bilderdienst.

An der Bahnlinie Ulm—Reutlingen—Stuttgart ragt auf schroff abfallender Felsenwand, 300 Meter über dem Honauer Tal, das Schloß Lichtenstein empor, das als ein Hauptanziehungspunkt der Schwäbischen Alb weit über Deutschlands Grenzen bekanntgeworden ist. Seine eigentliche Berühmtheit verdankt das Schloß dem Roman Wilhelm Hauffs. Dieses Buch, eines der meist gelesenen des vorigen Jahrhunderts, war der unmittelbare Anlaß zur Erbauung der jetzigen Burg Lichtenstein, deren Schöpfer, der damalige Graf Wilhelm von Württemberg und nachmalige Herzog von Urach, von Hauffs Schilderung so begeistert war, daß er beschloß, an Stelle des alten Schlosses Lichtenstein eine Ritterburg im Stil der deutschen Romantik zu errichten, „die in edler Bauart des Mittelalters, an Kühnheit der Lage, an Festigkeit der Bauart und an einfacher edler Schönheit alle Burgen dieser Art übertreffen sollte".

Der Bau begann im Jahre 1839 und wurde zu Beginn des Jahres 1842 vollendet. Bei der Einrichtung und Ausstattung wurden ausgiebig Nürnberger Künstler mit herangezogen, so besonders bei der Ausmalung der herzoglichen Gemächer mit gotischem Rankenwerk und gotischen Bildwerken. Rittersaal, Wohnräume und Kapelle der Burg sind mit Kopien weltberühmter Nürnberger Kunstwerke geschmückt; man findet darin u. a. den „Englischen Gruß" von Veit Stoß, die weltberühmte Madonna aus dem Germanischen Museum, Apostelfiguren vom Sebaldusgrab Peter Vischers sowie Kopien Dürerscher Werke.

Das Schönste an der Burg Lichtenstein, die sich 817 Meter hoch inmitten einer großartigen Berg-, Fels- und Waldlandschaft erhebt, ist der Ausblick von den Zinnen des 40 Meter hohen Burgturmes. Er reicht über die Schwäbische Alb hinweg bis zu den Tiroler Alpen und über die Bodenseegegend bis zu den Schweizer Bergen. Auf einer Felsenkanzel vor der Burg aber steht die vor hundert Jahren vom Erbauer des Schlosses aufgerichtete Erzbüste des Dichters Wilhelm Hauff, den Blick auf das Schloß und über die Täler und Berge der Alb gerichtet. Und ein paar Schritte weiter, mitten im rauschenden Buchenwald, liegt die Ruine der ersten, mittelalterlichen Burg Lichtenstein, die von 1157 an den Rittern von Lichtenstein als Wohnsitz diente und 1377 von den Soldaten der nahen Reichsstadt zerstört worden ist. Um das Jahr 1400 wurde der Burgsitz dann nach dem heutigen Schloßfelsen verlegt.

A. S.

Das Kaisertelegramm

Aurich, die Hauptstadt Ostfrieslands, hat gewiß mancherlei unbestrittene Vorzüge; den Offizieren des hier vor dem Weltkriege garnisonierenden 3. Bataillons des 78. Infanterie-Regiments Herwarth von Bittenfeld erschien eine Versetzung in den kleinen, abgelegenen Ort jedoch stets als Verbannung. So konnte man es dem jungen Oberleutnant Gottfried von Pirmowitz nicht übelnehmen, daß er sich so rasch wie möglich zu verheiraten trachtete, um in einer geordneten Häuslichkeit den Ausgleich für das Kasino, für einige bescheidene Landpartien im Sommer und ebeno magere Subskriptionsbälle im Winter zu finden oder doch wenigstens zu suchen. Außerdem ergab sich dann eher die Möglichkeit, in absehbarer Zeit zu einer größeren Garnison versetzt zu werden.

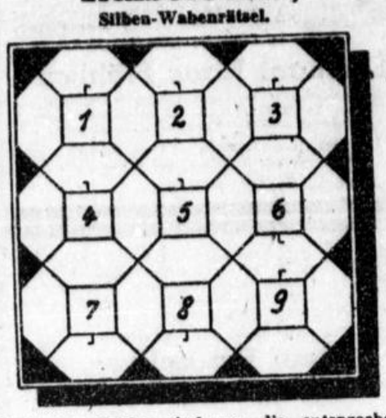
Die Hochzeit mit der hübschen, mutigen Braut fand im Orte selbst statt, da die Eltern bereits gestorben waren und die Familie des Bataillonskommandeurs sich ihrer mit großer Freundlichkeit angenommen hatte. Man wollte dann anschließend eine Reise zu den in Ostpreußen ansässigen Verwandten machen. Das Essen war im „Ostfriesischen Hof" angerichtet worden, soeben las ein Kamerad die zahlreich eingegangenen Depeschen vor. Der Inhalt war fast ausnahmslos gleich, so daß der Vorlesende schließlich nur noch den Absendeort und die Unterschriften nannte, um den nachfolgenden Ball nicht allzu sehr hinauszuschieben. Plötzlich zuckte er zusammen. Er reckte sich hoch, nahm eine strenge dienstliche Haltung an und sprach feierlich in die erwartungsvolle Stille: „Telegramm von Seiner Majestät!"

Alles stand überrascht und aufs äußerste gespannt auf. Der Lohndiener setzte die versilberte Platte mit dem Nachtisch hin. Der Kellner schlug den Sektpfropfen wieder in die Flasche zurück. Die Musiker griffen zu den Noten des freilich schon zu Beginn gespielten „Heil dir im Siegerkranz", und Leutnant Rudeloff las, langsam und immer tiefer erbleichend: „Berlin. Doppelzimmer reserviert. Deutscher Kaiser."

Ludwig Bäte.

Rätselecke

Silben-Wabenrätsel.



Die leeren Felder sind. um die entsprechenden Ziffern, beim Pfeil beginnend, so mit Silben auszufüllen, daß um jede Zahl, in angegebener Richtung gelesen, ein Wort untenstehender Bedeutung entsteht.

1. Spanischer Geiger und Komponist, 2. Zimmerpflanze, 3. Frauenname, 4. absichtliche Zerstörung, 5. britische Kolonie am unteren Niger, 6. türkischer Regierungsbezirk und Stadt am Mittelmeer, 7. Teil eines Miethauses, 8. französische Kolonie in Nordafrika, 9. asiatische Halbinsel.

Auflösungen aus voriger Ausgabe

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Stop, 6. Mars, 7. Ochs, 9. Saat, 10. Ahoi, 12. Arm, 14. Thorn, 15. Fee, 18. Erna, 19. eher, 20. Ulan, 21. Vase, 22. Haie. — Senkrecht: 1. Saar, 2. Trautenau, 3. Ost, 4. Schanghai, 5. Thor, 8. Sims, 11. Lot, 13. Efeu, 16. Erle, 17. Lese, 19. Eva.

Erzählte Kleinigkeiten

Detlev von Liliencron besuchte einmal ein Konzert, nach dessen Schluß sich, wie das in solchen Fällen üblich ist, an der Garderobe ein starkes Gedränge erhob.

Dabei geschah es, daß Liliencron einem anderen Herrn versehentlich auf die Zehen trat, was der andere mit einem Wutausbruch und den Worten quittierte: „Sehen Sie doch zu, wohin Sie Ihre Füße setzen, Sie Idiot!"

Liliencron war äußerst sanftmütiger Stimmung und entgegnete:

„Verzeihen Sie mein Mißgeschick, mein Herr, aber das gibt Ihnen noch lange nicht das Recht, mich mit Ihrem eigenen Vornamen anzureden!"

*

Bei Fritz Reuter erschien ein Tages, wie das vielen Dichtern so geht, ein junger Mann, der ihm einen Stoß völlig undiskutierbarer „Gedichte" vorlegte und um Begutachtung bat. Dabei versäumte er nicht, seine dichterische Befähigung zu loben und zu betonen:

„Mich hat in Wahrheit die Muse geküßt!"

„Mag sein!" sagte Reuter sarkastisch. „Aber eines steht fest: nicht auf den Mund, sondern eher auf das Gegenteil!"

Ringe, lauter Ringe.

„Stell dir vor, Hilde, ich habe mich schon wieder verlobt!"

„Gratuliere — dir geht's eben wie den Bäumen."

„Wieso Bäume?" —

„Jedes Jahr kriegst du einen neuen Ring!"

Kleine Anzeigen

Tarif für die Klein-Anzeige: Die fettgedruckte Ueberschrift jedes Wort 20 Rpf, jedes weitere Wort 6 Rpf. Aufträge von auswärts können in Briefmarken erledigt werden. Klein-Anzeigen werden nur bei vorheriger Zahlung aufgenommen.

Schluß der Anzeigen-Annahme am Tage vor dem Erscheinen nachm. 5 Uhr in der Hauptgeschäftsstelle Detmold, Paulinenstraße 14. — Anzeigen mit Text gewerbsmäßiger Art werden unter dieser Rubrik grundsätzl. nicht aufgenommen

Freie Stellen

Schneidergehilfen, 2 tüchtige, 1 Lehrling, 1 fixe Schneiderin stellt sofort ein A. Jacke, Detmold, Krumme Straße 33.

Melker zum 1. 4. 42 oder auch spät. gesucht für 10—12 Milchkühe und entsprechend Rindvieh. Bauer G. Hohmann, Bexterhagen 7, Post Schötmar. Für verh. Melker ist Wohnung vorhanden.

Lausbursche, kräftiger, etwa zwölf Jahre alt, zweistündig nachmittags zum Märzanfang gesucht. Papiergroßhandlung Werner, Detmold, Wiesenstraße 8.

Gärtnerlehrling zum 1. April gesucht (anerkannter Lehrbetrieb). Heinrich Kronshage, Müssen Nr. 5, Post Pivitsheide, Fernsprecher Amt Lage 733.

Junger Mann zur Erlernung der Landwirtschaft od. Landjahrjunge zum 1. 4. gesucht. Bauer Gerdes, Meiersfeld bei Detmold.

Landwirtschaftslehrling für 68,5 ha Betrieb gesucht. Stiewe, Wellentrup, Post Blomberg i. L., Fernruf Blomberg 122.

Lehrling zur Erlernung des Zimmerei- und Bautischlerhandwerks stellt ein Rudolf Dreimann, Zimmerei und Bautischlerei, Detmold, Alter Postweg 2.

Autolackierer-Lehrling stellt ein Lackierermeister W. Brinkmann, Detmold, Lagesche Straße 103.

Tischler- und Malerlehrling zum 1. April d. J. gesucht. Lippische Möbelfabriken, GmbH., Detmold, Klüter Straße.

Schneiderlehrling stellen ein Lehmann & Co., K.-G., Detmold, Siegfriedstraße 71.

Jugendliche Näherei-anlernlinge, weibl., stellen ein Lehmann & Co., K.-G., Detmold, Siegfriedstr. 71.

Buchhalterin für Durchschreibebuchführung zu sofort oder 1. 4. 42 gesucht. Bewerbungen unter Nr. 797 an die Lippische Staatszeitg.

Sprechstundenhilfe für baldmöglichst gesucht. Dr. med. Wolfes, Hameln, Ohren-, Halsarzt.

Gewerbegehilfin, ältere, die zu Hause schlafen kann, zum 15. März oder 1. April gesucht. Angeb. unt. Nr. 846 an die Lipp. Staatsztg.

Waldrestaurant Loose, Bad Salzuflen, Tel. 2284, sucht zum 1. März oder später 1 Servierfräulein und 1 Hausgehilfin.

Junges Mädchen zum Bedienen der Gäste in Gastwirtschaft zum 1. 4. gesucht. Etwas leichte Hausarbeit muß mit übernommen werden. Angebote bitte unter Nr. 845 an die Lipp. Staatsztg., Detmold.

Kochlehrmädchen, welches mit serviert, gesucht. Fremdenheim und Schlachterei Frau Adele Beckmeier, Schieder.

Hausgehilfin für dreiviertel oder halbe Tage oder Putzfrau gesucht. Engelbert, Detmold, Schülerstr. 14.

Hausgehilfin, nicht unter 18 Jahren, zum 1. April oder früher gesucht. Frau Wippermann, Lemgo, Kramerstraße.

Hausgehilfin für ruhig. Haushalt. Detmold, Gartenstraße 12 I.

Hausgehilfin mit Kochkenntnissen als Hilfe für die Kaffeeküche gesucht (nicht unt. 20 Jahren). Café Niewald, Bad Salzuflen.

Pflichtjahrmädchen, kräftiges, nicht unter 15 Jahren, findet zum 1. 4. freundl. Aufnahme. von Ahn, Detmold, Alter Postweg 16.

Suche zum 1. April oder früher junges Mädchen bei Familienanschluß für kleine Gastwirtschaft. Angebote unter Nr. 0142 an die Lipp. Staatsztg., Gesch. Lemgo.

Hausgehilfin zu sofort oder später sucht Reichsbahn-Gaststätt. Herford.

Hausgehilfin, nicht unter 20 Jahren, in Dauerstellung sucht Ratskeller Bad Salzuflen.

2. junges Mädchen als Stütze od. Haustochter, oder geprüfte Wirtschaftsgehilfin zu März oder April für landwirtschaftlichen Haushalt gesucht. Frau Stiewe, Wellentrup bei Blomberg i. L., Fernruf Blomberg 122.

Hausgehilfin, perfekt, für Einfamilienhaus nach Potsdam sofort oder zum 1. April gesucht. Angebote unt. Nr. 886 an die Lipp. Staatszeitung.

Suche zum 1. April oder früher eine zuverlässige, nette Hilfe in Dauerstellung zu älterer Dame in ruh. Etagenhaushalt mit Garten. Angebote unt. Nr. 881 an die Lippische Staatszeitung.

Zwei junge Mädchen finden frdl. Aufnahme zur Erlernung der Küche und des Haushalts (Pensionshaus). Angebote unt. Nr. 901 an die Lippische Staatszeitung.

Haushälterin oder Hausgehilfin für frauenl. Haushalt nach Detmold für sofort gesucht. Angebote unt. Nr. 895 an die Lipp. Staatsz.

Zum 1. April Hausgehilfin oder Pflichtjahrmädel, sauber und kinderlieb, gesucht. Frau Hermann Künnemeyer, Horn, Bahnhofstr.

Hausgehilfin für halbe Tage ges. Detmold, Oesterhausstraße 51.

Kinderliebes Pflichtjahrmädchen, welches zu Hause schlafen kann, für Haushalt zum 1. April oder später gesucht. Frau E. Meierjohann, Bad Salzuflen, Herforder Straße 8.

Tageshilfe für Kindergarten und Hausarbeit für 1. März oder später gesucht. Paulinenanstalt, Detmold, Luisenstraße 3.

Pflichtjahrmädchen gesucht. Hampe, Schieder, Fernruf 68.

Stellen-Gesuche

Rentner, sehr rüstig (Handwerksmeister), sucht leichten Posten in Detmold zu übernehmen; Führerschein 3 B im Besitz. Angeb. unt. Nr. 898 an die Lipp. Staatsztg.

Mädchen, junges, mit Handelsschulbildung sucht zum 1. 4. 42 Lehrstelle auf Büro oder im Geschäft in Lage oder Umgebung. Pflichtjahr beendet. Angebote unt. Nr. 22 an die Lippische Staatsztg., Geschäftsstelle Lage.

Suche passenden Wirkungskreis in frauenlosem Haushalt, bin in allen Zweigen des Haushaltes durchaus erfahren. Angebote unt. Nr. 887 an die Lipp. Staatszeitung.

Gebildete jüngere Frau sucht ab 1. April stundenweise Beschäftigung (eptl. Büroarbeit). Angebote unter Nr. 889 an die Lipp. Staatsztg.

Junge Frau von außerhalb sucht Stelle als Zuarbeiterin. Angebote unt. Nr. 890 an die Lipp. Staatsz.

Bauerntochter im Alter von 26 Jahren sucht Stelle als Stütze in größerem landwirtschaftl. Haushalt mit vollem Familienanschluß. Angebote unter Nr. 892 an die Lippische Staatszeitung.

Suche für meine 17½jährige Tochter Stelle als Hausgehilfin in gutem christlichem Hause, wo mindestens 3 Kinder unter 14 Jahren. (Pflichtjahr beendet.) Angeb. unter Nr. 893 an die Lipp. Staatsztg.

Suche zum 1. 4. für meine Tochter, 19 Jahre, Stelle zur gründlichen Erlernung des Kochens und des Haushaltens in landwirtschaftl. Betriebe bei Familienanschluß u. Taschengeld. Frau Gustchen Hilker, Frevertshof, Greste, Post Helpup (Lippe).

Zu vermieten

Wohnungstausch. Lemgo. Biete 5 Zimmer mit Bad, gute Lage. Suche 4 Zimmer mit oder ohne Bad. Angebote unter Nr. 0144 an die Lipp. Staatsz., Gesch. Lemgo.

Wohnung, 5 Zimmer und Mansarde, im Zentrum der Stadt gegleiche (evtl. Einfamilienhaus) in Bad Salzuflen zu tauschen gesucht. Zuschriften unt. Nr. 00146 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Miet-Gesuche

Angestellter sucht kleine Wohnung in Detmold oder Meiersfeld. Angebote unt. Nr. 888 an die Lipp. Staatszeitung.

Möbl. Wohnung (2—3 Zimmer, Küche) in Detmold od. Umgebung zum 1. 3. oder später zu mieten gesucht. Angebote unt. Nr. 852 an die Lippische Staatszeitung.

3 schöne Zimmer in gutem Hause (Stadtmitte) mit Abstellraum und Kochgelegenheit sucht ruhige Dame. Angebote unt. Nr. 849 an die Lippische Staatszeitung.

Wohnung, 2—4 Zimmer, von jungem Ehepaar gesucht. Angebote u. Nr. 809 an die Lipp. Staatsztg.

Bwe. sucht in Detmold 3—4 Zimmer, Küche, Diele, Bad, Zentralh., Balkon, Tel.-Anschluß, in nur gutem Hause und bester Lage. Angebote an Frau Liesel Stamm, Köln, Riehlerstr. 1. Tel. 71928.

2—3-Zimmer-Wohnung in Lage gesucht, für sofort oder später. Angebote unter Nr. 862 an die Lippische Staatszeitung.

Junge Frau sucht frdl. möbliertes Zimmer, am liebsten mit voller Pension. Angebote unt. Nr. 891 an die Lippische Staatszeitung.

Möbliertes Doppelzimmer in Bad Salzuflen oder Nähe sofort ges. Zuschriften unt. Nr. 00147 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

In größerem Ort 2—3 möblierte, evtl. leere Zimmer in nur gutem Hause auf längere Zeit zu mieten gesucht, evtl. volle Pension. Angebote unter Nr. 831 an die Lippische Staatszeitung.

Junge Mutter mit zwei Kindern sucht für sofort 1—2 möbl. Zimmer mit Koch- und Waschgelegenheit in Detmold oder Umgebung. H. N. bei Oskar Dachsel, Alt-Lommatzsch, Lommatzsch-Land.

Zu verkaufen

Bücher: „Praxis des Landmanns" (zweibändig), „Landwirtsch. Lexikon" (älteres Werk, 1028 Seiten), „Wunder der Technik", „Leitfaden der landwirtsch. Maschinenkunde", „Anleitung z. Obstbau" für insgesamt 11,— RM.; „Schule der Rebzucht", neu (2,50); Windkessel zur „Landruf"-Jauchepumpe, zum Bäumespritzen usw. geeignet (9,— RM.). Weege, Lütte Nr. 18.

Doppelflinte, Kaliber 16, gut erhalten, zu verk. Lage, Teleph. 569.

Bandonion, 104tönig, Preis RM. 60,—. Hiddesen, Hünenweg 62.

Tweisezimmerlampe, vierflammig, zu verkaufen, Preis 50,— RM. Villa Ursel, Bad Salzuflen, Parkstraße 49.

Verkaufe zwei Drahtbettstellen m. Stahlmatratzen und Polster, à Stück 35,—, zwei Nachtkonsölchen, Stück 10,— RM. Köhring, Meinberg, Mittelstraße 32.

Staubsauger (Nielfiesk), wie neu, RM. 140,—; Tauchsieder, RM. 8,—; Sternokamera, RM. 25,— Angebote unt. Nr. 897 an die Lippische Staatszeitung.

Kochofen (12 RM.), emaill. Mantelkopfeinsatz, Durchm. 61 cm (10 RM.), Flügelpumpe (10 RM.). Heidenoldendorf, Hiddeser Str. 108.

Tuchmantel mit Pelz (schwarz), Größe 40 (50,— RM.), Sportjacke (20,—), Kletterweste, für 12—14 Jahre, mit Innenfutter (10,—), Aufschnittmaschine (45,—). Strobel, Detmold, Ordner Straße 39.

Mantel, gut erhaltener, kleine Figur (Maßarbeit), RM. 50,—. Detmold, Krumme Straße 33.

Dunkelblauer, schwerer Herrenwintermantel, Größe 1,75, gut erhalten, 60,—, zu verkaufen. Lage, Werrestraße Nr. 5.

Handkastenschlitten, neu, 115 lang, 55 breit, 65 hoch, mit Eisenbeschlag, billig zu verkaufen, Preis 20,—. Angebote unter Nr. 0143 an die Lipp. Staatsz./Gesch. Lemgo.

Zuchtbull, junge (3. Kalb), in vierzehn Tagen kalbend, abzugeben. Konr. Siggas, Veldrom 44.

Kuh, junge, hochtragend, zu verkaufen. Reckefuß, Krentrupverhagen.

Zuchtkalb, rotbuntes, zu verkauf. Krusekopf, Lemgo, Herforder Straße 177.

Ziege, hochtragend, zu verkaufen. Niebuhr, Entrup.

Stangenschweine, 80—90 Pfd., abzugeben. Lage, Lange Straße 187.

Stangen, Ferkel und Weiderind zu verkaufen. Schling 19.

Jagdhund, im 6. Felde, verkauft Herrentrup Nr. 8.

Schäferhund Umstände halber zu verkaufen. Wirth, Grundhof, Post Rischenau.

Junger Terrier (Rattenfänger) abzugeb. Detmold, Wittekindstr. 48.

Kauf-Gesuche

Suche ein Radiogerät, Wechsel- oder Allstrom. Angebote A. Braubach, Bad Salzuflen, Herforder Straße 65.

Radioapparat, neu od. fast neu, möglichst Allstrom, ebenfalls Röhre B. L. 2, sofort gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 0122 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Akkordeon, auch reparaturbedürftig, gesucht. Angebote unt. Nr. 20 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Oelgemälde zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt. Nr. 853 an die Lippische Staatszeitung.

Schreibmaschine, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unter Nr. 00150 an die Lippische Staatsztg., Gesch. Bad Salzuflen.

Nähmaschinen und elektrische Bügeleisen kaufen Lehmann & Co., K.-G., Detmold, Siegfriedstr. 71. Fernruf 2150.

Flachstrickmaschine, gut erhaltene oder neue, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 832 an die Lipp. Staatszeitung.

Teppich, 2×3, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 00149 an die Lippische Staatsztg., Gesch. Bad Salzuflen.

Sofort zu kaufen gesucht: eine elektrische Heißmangel und zwei elektr. Waschmaschinen. Angebote unter Nr. 0141 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsst. Lemgo.

Guterhaltene Schüler- oder Aktentasche zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 883 an die Lippische Staatszeitung, Detmold.

Roll- od. Aktenschrank, gut erhalt. Angebote: Lage/Lippe, Flurstr. 24.

Kleiderschrank mit Wäschefach, Waschtisch, Kinderbettstelle mit Betten. Lage, Lange Straße 18.

Küchenschrank, moderner, gut erhaltener, zu kauf. gesucht. Schriftl. Angebote unt. Nr. 887 an die Lippische Staatszeitung.

Zwei Betten, komplett, auch einzeln, zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 844 der Lippisch. Staatszeitung, Detmold.

Sofa (modernes), evtl. 2 Sessel dazu, zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 880 an die Lipp. Staatsz.

Sofa, gut erhalten, zu kaufen ges. Angebote unt. Nr. 21 an die Lippische Staatsztg., Gesch. Lage.

Ansug, gut erhaltener, zu kaufen gesucht (17—18 Jahre, 1,68 groß). Schriftl. Angebote unt. Nr. 888 an die Lipp. Staatszeitung.

Herrenanzug, möglichst Friedensware, Gr. 46—48 (schlanke Figur). Preisangabe unt. Nr. 896 an die Lippische Staatszeitung.

Kinder-tischchen zu kaufen gesucht. Detmold, Gerichtsstraße 10.

Herd, groß. Kleiderschrank, Sportkarre, alles gut erhalten oder neu, zu kaufen gesucht. A. Danielsit, Ehrentrup 1.

Herd, gut erhalten, zu kaufen ges. Angebote unt. Nr. 875 an die Lippische Staatszeitung.

Bodenteil, gut erhalten, zu kaufen ges. Karl Harte, Horn, Heerstr. 98.

Bodenteil, gut erhaltenes, 20/25 Mtr. lang, zu kaufen gesucht. H. E. Herbst, Detmold, Unter der Wehme 5.

Milchkuh, besserer Leistung, junge, gesucht. Beschreibung und Preis an Postfach 7, Horn, erbeten.

Milchziege zu kauf. gesucht. Bergmann, Remmighausen 32.

Rammler, Chinchilla, gesucht. Angebote unt. Nr. 0145 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Geldverkehr

12—15 000 RM. auf erste Hypothek aus Privathand zu leihen gesucht. Angebote unt. Nr. 0146 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Verloren

Verloren eine Klappe vom Anhänger von Detmold bis Schötmar. Otto Oblotzki, Schlachterei, Bad Salzuflen.

Unterricht

Unterricht. Erteile preisgünstig Nachhilfe in Englisch, Deutsch, Mathematik. Schriftl. Anfragen unt. Nr. 795 an die Lipp. Staatsz.

Wer erteilt Unterricht in Stenographie? Detmold, Elisabethstr. 17.

Heirat

Junger Mann, Fabrikarbeiter, 35 Jahre alt, mittelgroß, dunkelblond, ev., sucht die Bekanntschaft eines netten, freundlichen und gesunden Mädchens, das sich auch für etwas Land- u. Gartenarbeit interessiert. Verschwiegenheit Ehrensache. Nur ernstgemeinte Zuschriften, wenn möglich mit Bild (wird zurückgesandt) unter Nr. 900 an die Lippische Staatszeitung.

Alleinstehender berufstätiger Mann, Anf. Sechzig, wünscht die Bekanntschaft mit Dame, auch Witwe, zwecks Heirat. Einheirat in Landwirtschaft bevorzugt. Zuschrift. erbitte an die Lipp. Staatszeitung unter Nr. 902.

Schwerkriegsbeschädigter, Alter 45 Jahre (eigenes Haus), sucht die Bekanntschaft eines netten Mädels zwecks Heirat. Angebote unt. Nr. 0119 an die Lippische Staatsztg., Geschäftsstelle Lemgo.

Junger Mann, Arbeiter, sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft eines netten, freundlichen und gesunden Mädchens im Alter von 28 bis 35 Jahren, das sich auch für etwas Land- und Gartenarbeit interessiert. Bitte um strengste Verschwiegenheit. Nur ernstgemeinte Zuschriften, wenn möglich mit Bild (wird zurückgesandt) unter. Nr. 899 an die Lippische Staatszeitung.

Junges Mädel, 21 Jahre, wünscht die Bekanntschaft eines netten Herrn bis zu 32 Jahren zwecks späterer Heirat. Witwer mit Kind nicht ausgeschlossen. Bildzuschriften an die Lippische Staatsztg., Detmold, unter Nr. 884.

Fabrikantentochter, 28 Jahre, evgl., 168 groß, blond, gesund, viel Sinn für harmonische, glückliche Lebenskameradschaft, wünscht die Bekanntschaft eines gebildeten Herrn zwecks späterer Heirat. Zuschr. m. Bild unter Nr. 740 an die Lipp. Staatszeitung.

Verschiedenes

Einfamilienhaus, 1935 erb., mit schön. Garten in Holzminden gegen ebensolches in Detmold, Meinberg oder Horn zu tauschen gesucht. Angebote unt. Nr. 864 an die Lipp. Staatszeitung.

Welche edeldenkende, ältere Frau oder Fräulein wäre bereit, einem älteren Mann in Detmold den frauenlos. einfach-schlichten Haushalt seldständ. zu führen? (Eigenheim.) Auf Wunsch Dauerheim. Angebote unter Nr. 873 an die Lippische Staatszeitung.

Ein junges Soldatenleben in steter Pflichterfüllung fand seine Erfüllung im Tode vor dem Feinde für sein Volk und seinen Führer.

Am 2. 2. 42 fiel im Osten im Alter von 20 Jahren

Leutnant Hans Fröhlich

Kompanieführer in einem Infanterie-Regiment, Inhaber des E. K. I u. II, des Infanterie-Sturmabzeichens und des Verwundetenabzeichens.

Dr. med. Hans Fröhlich u. Frau Marianne, geb. Schulze / Dieter, Annelore und Karin Fröhlich.

Brake (Lippe), den 20. Februar 1942.

Wir erhielten die schmerzliche, unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter Bräutigam, mein lieber, jüngster, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, unser lieber künftiger Schwiegersohn, der

Unteroffizier der Luftwaffe

Paul Paruschke

ausgezeichnet mit der Frontflugspange in Bronze und Silber, Inhaber des E. K. I und II

im Alter von 23 Jahren sein Leben für Führer und Vaterland hingab. — Mein Glück zerbrach, kurz bevor ich mit ihm zum Traualtar schreiten wollte.

In tiefster Trauer: **Lisa Schäfer / Wwe. Agatha Paruschke und Kinder / Familie Heinrich Schäfer.**

Lemgo, Schönlanke b. Schneidemühl, im Februar 1942.

Seine Grabstätte ist an einer Kirche fern der Heimat.

Wir erhielten die unfaßbare Nachricht, daß mein inniggeliebter Mann und herzensguter Vati, mein hoffnungsvoller einziger Sohn, Bruder und Schwiegersohn, unser lieber Schwager und Onkel

Oberltn. Fritz Ridderbusch

Kompaniechef in einem Schützen-Regiment, Träger des E. K. II und anderer Ehrenzeichen

im Alter von fast 33 Jahren am 12. Dezember 1941 bei den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod gefunden hat. Er gab sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland. Er wurde auf einem Heldenfriedhof im Osten zur letzten Ruhe gebettet. Er folgte seinem im Weltkrieg gefallenen Vater nach 25 Jahren, der ebenfalls in Rußland sein Leben lassen mußte.

In unsagbarem Schmerz: **Hertha Ridderbusch,** geb. Bleidiestel, **und Söhnchen Peter / Witwe Luise Ridderbusch,** geb. Ridderbusch / **Lina Strahlek,** geb. Ridderbusch / **Franz Strahlek / Robert Arndt / Walter Bleidiestel.**

Leisnig i. S., Bösingfeld, Hannover.

Von seinem Kompaniechef erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, lebensfroher Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Enkel, der

Gefr. Rudolf Erfkamp

Inhaber des E. K. II und des Westwallehrenzeichens

am 25. 12. 41 bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten sein junges Leben im Alter von fast 22 Jahren gelassen hat. Wir haben ihn nicht als Soldat gesehen. Es soll für uns ein Trost sein, daß sein Opfer dazu beigetragen hat, die Freiheit unseres Volkes zu festigen. — Dein ist die Ruh', uns bleibt der Schmerz, nun schlafe wohl, du gutes Herz.

In tiefer Trauer: **Fritz Erfkamp und Frau Minna,** geb. Kanne / **Wwe. Kanne** als Großmutter / **Fritz Erfkamp,** z. Z. im Felde, **und Frau Elfriede,** geb. Hahn / **Heinrich Erfkamp und Frau,** geb. Hampe / **Gustav Erfkamp,** z. Z. im Felde / **Dora Erfkamp.**

Vahlhausen bei Horn, Augustdorf, Detmold, Heidenoldendorf, im Februar 1942.

Statt jeder besonderen Anzeige

Am Freitagmorgen, 11 Uhr, entschlief sanft nach kurzer Krankheit mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Landwirt Fritz Moritz

im 69. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: **Frau Anna Moritz,** geb. Schuckmann, **und Kinder.**

Bremke b. Heiden, den 20. Februar 1942.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 24. Februar, nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause, Bremke, aus statt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief heute morgen mein lieber Mann, mein guter Vater, unser Schwager und Onkel

Werkmeister

Heinrich Lehmeier

im Alter von 60 Jahren.

In tiefer Trauer: **Luise Lehmeier,** geb. Blanke / **Heinz Lehmeier.**

Lage (Obere Straße 22), den 21. Februar 1942.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 25. Febr., nachmittags 15 Uhr, vom Krankenhause aus statt. Trauerfeier vorher.

Mit den Angehörigen betrauern auch wir den Tod unseres bewährten Abteilungsmeisters und lieben Arbeitskameraden, der uns allen in seiner 40jährigen Tätigkeit ein Vorbild treuester Pflichterfüllung war.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma H. Riekehof, Möbelfabrik, Lage (Lippe).

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied gestern abend 19.30 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel, der

Rentner

Friedrich Fillies

im 88. Lebensjahre.

In stiller Trauer im Namen aller Hinterbliebenen: **Friedrich Fillies.**

Lage, den 21. Februar 1942.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 24. Februar, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Lemgoer Straße 30, aus statt. Trauerfeier vorher.

Nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden verschied heute morgen 4½ Uhr mein lieber Mann, mein stets gütiger und treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der

Schlachtermeister und Gastwirt

Friedrich Schierenberg

im Alter von 82 Lebensjahren.

Dies zeigen an in stiller Trauer: **Frau Minna Schierenberg,** geb. Vogt / **Heinrich Thies und Frau Elfriede,** geb. Schierenberg / **Heinz Thies** als Enkelkind.

Horn, den 21. Februar 1942.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 24. Februar, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Nordstraße 8, aus statt. — Und ist das Leben köstlich gewesen, so ist es Mühe und Arbeit gewesen.

Statt Karten

Heute verschied nach langem, schwerem Leiden unsere geliebte Mutter und Großmutter

Frieda Rötteken

geb. Bommhardt

im Alter von 63 Jahren.

Liesel Rötteken / Anne Benkelberg / Forstmeister **Walter Benkelberg / Bärbel, Dorle, Ursel u. Hans Benkelberg.**

Soest (Thomästr. 29) und Schieder (Forstamt).

Bestattung in Lemgo am Montag, dem 23. Februar. Trauerfeier in der Kapelle des Krankenhauses um 15.30 Uhr.

Am 18. Februar starb nach kurzer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Julie Peter

geb. Schlingheider

im 85. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt im Namen aller trauernden Hinterbliebenen an: **August Peter.**

Lage, den 20. Februar 1942.

Die Trauerfeier findet am Sonntag, dem 22. Februar 1942, um 14½ Uhr im Hause Schulstraße 53, die Beisetzung um 16 Uhr in Bad Salzuflen auf dem Friedhof Rudolf-Brandes-Allee statt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied am Freitagnachmittag unsere liebe Schwester und Tante

Wwe. Wilhelmine Gerdt

geb. Schäfer

im Alter von 76 Jahren.

In stiller Trauer: **Wwe. Luise Meier u. Verwandte.**

Blomberg, den 21. Februar 1942.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 23. Februar, nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause, Petersilienstraße 18, aus statt.

Plötzlich und unerwartet entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, Nichte, Schwägerin, Tante, meine liebe Braut

Elisabeth Stamm

im blühenden Alter von 25 Jahren

In tiefer Trauer: **Frau Clementine Stamm und Kinder / Walter Frank.**

Blomberg, den 17. Februar 1942.

Die Beerdigung erfolgte bereits am Sonnabend in Hameln.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die reichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange meines lieben Entschlafenen sage ich, auch im Namen aller Angehörigen, allen hiermit meinen herzlichsten Dank.

Frau Lenchen Geller, geb. Grund.

Lage, den 20. Februar 1942.

Statt Karten

Für die mir in so reichem Maße erwiesenen wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und dem Dahinscheiden meines inniggeliebten Mannes, für die zahlreichen schönen Kranz- und Blumenspenden, für die trostreichen Worte des Herrn Pastor von Szalatney und allen, die dem lieben Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben, sage ich auf diesem Wege meinen tiefempfundenen, herzlichsten Dank.

Anna Schenk, geb. Hardt.

Lage, im Februar 1942.

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die zahlreichen Kranzspenden sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Hundertmark bei dem so plötzlichen Hinscheiden unseres lieben Vaters sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichen Dank.

Geschwister Güse und Angehörige.

Kirchheide, im Februar 1942.

Statt Karten

Es grüßen als Verlobte

Elfriede Buschmeier

Alfred Mühr

Uffz. in einer Luftnachr.-Einheit z. Z. im Felde

Scharbke, den 21. Februar 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt

Hanna Kaiser

Günter Vollendorf

Schötmar, Lindemannsheide 27
Schötmar, Lagesche Straße 77
im Februar 1942

Als Verlobte grüßen:

Ingeborg Eitzenberger

Jupp Focke

Gauhauptstellenleiter

Hagen i. W., Roonstraße 9
z. Z. Recklinghausen (Kreisleitung)

im Februar 1942

Für die uns zu unserer goldenen Hochzeit in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit unsern aufrichtigen Dank.

Fritz Schäfer und Frau,
geb. Diekmann.

Kleinenmarpe, im Februar 1942.

Auf Kriegsdauer zu

allen Krankenkassen zugelassen.

Zahnarzt Dr. Rodewald

Detmold, Mühlenstr. 23

Abgeschlossene Etage

4 bis 5 Zimmer, Küche, Bad und Zubehör, von Geschäftsmann für bald od. später in Detmold gesucht. Stadtteil Lemgoer Tor, Landesbrandversicherungsanstalt, Theater oder Rathaus bevorzugt. Angebote unter Nr. 882 an die Lippische Staatszeitung.

Buchhalter(in)

zum möglichst baldigen Antritt, spätestens 1. 4. 42, gesucht.

Ausführliche Bewerbungsschreiben erwünscht unter Nr. 878 an die Lipp. Staatszeitung.

Zum 1. März suche ich eine

Buchhalterin (Buchhalter)

evtl. für halbe Tage.

Carl Bruns, Detmold, Lange Straße 76.

Flotte Maschinenschreiberin

für die Schriftleitung zu sofort gesucht.

Lippische Staatszeitung, NS.-Verlag, GmbH., Detmold, Paulinenstraße 14.

Konforistin

für einfache Arbeiten gesucht.

Angebote unter Nr. 698 an die Lippische Staatszeitung.

Betr. Pflichtjahrschulung

Für die **Pflichtjahrschulung** sind folgende Schulungstagungen vorgesehen:

am 23. 2. in Hohenhausen bei Gastwirt Böke,
am 24. 2. in Bösingfeld bei Gastwirt Hue,
am 25. 2. in Lemgo b. Gastw. Röding, Mittelstr. 126,
am 26. 2. in Schötmar, „Junkerhaus",
am 27. 2. in Oerlinghausen, „Scherenkrug",
am 2. 3. in Detmold, Hotel „Ägyptischer Hof",
am 3. 3. in Horn, Hotel „Zur Post", Oppermann,
am 4. 3. in Blomberg, Hotel „Kaiserhof",
am 5. 3. in Lage, Hotel Freitag,
am 6. 3. in Schwalenberg, „Künstlerklause".

Die Schulungen dauern jeweils von 14 bis 17 Uhr. Die Pflichtjahrmütter werden hierdurch aufgefordert, die Pflichtjahrmädel zu der Schulung zu entsenden, die ihnen mit Rücksicht auf den Versammlungsort am passendsten erscheint.

Kreisbauernschaft Lippe.

Öffentliche Mahnung

Es waren fällig:

Bürgersteuer, soweit sie durch Steuerbescheid angefordert ist	am 10. Februar 1942
Kanalbenutzungsgebühren Straßenreinigungsgebühren Müllabfuhrgebühren Hundesteuer Beitrag zur Förderung des Fremdenverkehrs	4. Rate am 15. Februar 1942
Die monatlichen Abträge auf Straßen- und Kanalbaukosten, sowie Abträge auf Grund der Dispensverträge bis einschließl. Februar 1942	am 1. Februar 1942
Zinsen bis einschließl. 31. Dezember 1941	am 1. Januar 1942

Rückstände sind innerhalb von 7 Tagen an die Stadtkasse, Zimmer 11 des Rathauses, zu zahlen, widrigenfalls unverzüglich zur Pfändung geschritten wird. (Postscheckkonto der Stadtkasse: Hannover Nr. 8367 und Konto 250 bei der Städtischen Sparkasse, Detmold.)

Detmold, den 18. Februar 1942.

Die Stadtkasse.

Hiermit laden wir unsere Mitglieder zu unserer

80. ordentlichen Generalversammlung

am Mittwoch, dem 4. März 1942, 20 Uhr.

in „Gellers Gaststätten", Detmold, Luisenstraße 4, ein.

Tagesordnung:

1. Bericht über das Geschäftsjahr 1941 und Vorlage der Jahresrechnung.
2. Bericht über die gesetzliche Prüfung.
3. Bericht des Aufsichtsrates.
4. Genehmigung der Jahresrechnung, Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns und die dem Vorstande und Aufsichtsrate zu erteilende Entlastung.
5. Festsetzung der Anleihehöchstgrenze und Festsetzung der Grenzen der Kreditgewährung.
6. Ersatzwahl des Vorstandes, Aufsichtsrates und Schätzungsausschusses.
7. Verschiedenes.

Gewerbebank Detmold e. G. m. b. H.

Der Vorstand:
W. Adams. M. Rahlenbeck. F. Hille.

Lipp. Landestheater

Heute, Sonntag, 18 Uhr (6 Uhr):

Zum letzten Male

Mascottchen

Operette von Walter Bromme.

Mittwoch, 25. Februar, 18.30 Uhr: Außer Dauermiete

Zum letzten Male!

Gastspiel Harald Junk, Duisburg

Das Land des Lächelns

Operette von Franz Lehár.

Gastspielpreise. Der Vorverkauf für diese Vorstellung beginnt am Dienstag, dem 24. Februar, 10 Uhr.

Ich

kaufe antike Möbel

wie: Kleiderschränke, Sofas od. Sofabänke, Sessel und Stühle, Sofa-, Auszieh-, Klapp-, Näh- und and. Tische, Bücherschränke und sonstige Glasschränke, alte Uhren, Büfetts, altmahagoni Bettstellen, Koffer mit Eisen- od. Messingbeschlag, sehr alte vergoldete und andere Spiegel, Kommode oder Schreibschatulle mit od. ohne Messinggriffen usw.

antike Silbersachen

auch versilberte Gegenstände wie: Kaffee- oder Teekannen, Sahneguß, Tabletts, Leuchter, Brotkörbe, Zuckerdosen oder -Streuer, Flaschenuntersätze, Bestecke usw. **Ferner:** ant. Porzellane, Gläser, Fayencen, Zinn- od. Messingsachen, Tassen mit oder ohne Städteansichten, bemalte Wandteller, Gemälde und Stiche, Kronleuchter, echte Teppiche und Brücken.

Angebote erbeten unter **Antik 100** an die Lipp. Staatszeitung oder an **Herbert Schulz, Lübeck,** Fleischhauerstr. 25, Tel. 26507.

Spirituosen-Bezugscheine

von Gaststätten und Einzelhandel nimmt entgegen für

Fa. Brennerei Kisker, Halle i. W.

Heinr. Römer, Detmold, Elisabethstr. 34.

Spirituosen-Lieferung

Nach wie vor werden meine altbekannten Qualitäten im Rahmen der Anordnung des Beauftragten des Reichsnährstandes für die Trinkbranntweinwirtschaft weiter hergestellt;

Ich bitte um Zusendung der Empfangsbescheinigungen des Ernährungsamtes bzw. der Bürgermeisterämter und sonstige Bezugsberechtigungsscheine. Die Belieferung erfolgt voraussichtlich im nächsten Monat.

Karl Schöttker, Lemgo

Wacholderbrennerei, Likörfabrik, Weingroßhandlung.

Wer übernimmt

Schreibmaschinenarbeiten (Bauabrechnungen usw.). Angeb. unter Nr. 00133 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

DKW-Limousine

Reichsklasse, rot, zu verkaufen.

Paul Wehrmann, Barntrup
Ruf 139.

Junge hochtragende Kuh

hat abzugeben

Lüttmann, Hörstmar.

Ferkel und Läufer

zu verkaufen.

Reese, Horn, Ruf 360.

Kaufe

laufend Milch- u. Schlachtziegen

Haus, Lage, Lange Straße 47

Schlachtziegen

kaufe nach wie vor zu höchsten Preisen und bitte um Angebot.

Herm. Wolf, Dörentrup i. L.
Ruf Farmbeck 21.

Eier wie im Sommer legen ihre Hühner in 8—10 Tagen durch Füttern v.

„Wibo" - Eierlegepulver

Für 10 Hühner täglich 1 Teelöffel

Kreuz-Drogerie
Wilh. Borsdorf Lage
Langestr. 84

Wohn- u. Geschäftshäuser

Gastwirtschaften und ländliche Grundstücke laufend zu kaufen gesucht.

H. Eickmeyer, Immobilien **Lage** in Lippe, Fernruf 746.

Einfamilienvilla

b. Detmold, 10 Räume, Nebengelaß, Zentralh., fl. Wasser, gr. Garten, z. **1. 4. 42 beziehbar, zu verkaufen.** 20 000,— RM. Hypothek an 1. Stelle zu vergeben.

L. Schulze-Selmig, Kom.-Ges., Immobilien, **Bad Salzuflen,** Hermannstraße 14, Ruf 3187.

Ladenlokal

in bester Geschäftslage Detmolds, geräumig, mit Lagerraum, auch für Bürozwecke geeignet, ab 1. April günstig zu vermieten. Zuschriften unter Nr. 894 an die Lippische Staatszeitung.

Mehrere Herren m. elektrotechnischen Kenntnissen

f. Geländemessungen im Großdeutschen Reich und angrenzenden Gebieten gesucht. Führerschein III erwünscht. Mündliche u. schriftliche Bewerbungen ab sofort an **Seismos, G. m. b. H., Hannover, Geibelstr. 25 A** (Bürozeit Montag bis Freitag von 8 bis 13 und 15 bis 18 Uhr).

Kraftfahrer

für 3-To.-Lastwagen mit Holzgenerator für sofort gesucht.

Schäferhenrich & Co., Detmold.

Suchen bald oder 1. April d. J. für auswärtige Ziegelei

jungen Mann

aufs Kontor, der in Stenographie und Schreibmaschinenschr. ausgebildet, evtl. auch Lehrling. Passend zur weiteren Fachausbildung für gew. Ziegelmeister oder Ziegeleibesitzerssohn. Gefl. Bewerbungen befördert die Lipp. Staatszg. unter Nr. 879.

Für durchgehenden Betrieb auf sofort oder später ein

zuverlässiger Brenner

gesucht. Ferner werden einige

Ofenleute in Akkord

eingestellt. Meldungen mit Altersangabe an **Ziegelwerk Hanning, Nordwalde** (Bez. Münster).

Melker

zum 1. März oder später gesucht für 16 Milchkühe und entsprechendes Jungvieh.

Friedrichsmeyer, Siebenhöfen.

Hilfsarbeiter

für sofort oder 1. April gesucht.

Wilhelm Schomann jun., Getränke-Essig- u. Senffabrik, **Schlangen.**

Gesucht zum 1. April

kaufm. Lehrling (männl.)

mit guten Zeugnissen.

H. Siekmann, Fleischwaren-, Wurst-, Konserven, Feinkost-Fabrik, **Lage** (Lippe).

Kaufmännischer Lehrling

männlich oder weiblich, mit Handelsschulvorbildg., zum 1. 4. gesucht.

Autohaus Köster, A.-G., Detmold.

Sattler- u. Polsterlehrling

stellt zum 1. April oder später ein **Wilhelm Tappe, Blomberg,** Sattler- und Tapezierermeister.

Tischler- und Malerlehrling

zum 1. April d. J. gesucht.

Lippische Möbelfabriken G. m. b. H., Detmold, Klüter Straße.

Suche zum 1. April 1942 oder später einen

Malerlehrling

Karl Piaß, Lemgo, Neue Straße 36.

Für unsere neu erbaute 3-Tonnen-Roggen- und Weizenmühle suchen wir für sofort oder zum 1. April dieses Jahres einen

Müllerlehrling

bei freier Station.

Th. und Rud. Heitkämper
Rethlager Mühle, **Pivitsheide V. L.**

Suche zum Frühjahr 1942 einen

Anlernling

für meine Konservenfabrik.

Karl Lüpke, Lemgo i. L.

Suche einen

Lehrling u. einen Anlernling

für meine Baumschule.

Karl Lüpke, Lemgo i. L.

Zum 1. April 1942 werden noch einige

Lehrlinge

als Schmied, Eisenschiffbauer und **Holzschiffbauer** eingestellt.

Schiffswerft Friedrich Rasche
Uffeln-Vlotho.

Suche zum 1. April 1942

Lehrling

für Sattlerei und Polsterei. Kost und Wohnung im Hause.

Friedr. Bartelsmeier, Fachgeschäft für Innenausstattung, **Lemgo,** Mittelstraße 81.

Suche für mein Kolonialwarengeschäft zum 1. April einen

Lehrling

Joh. Rathjen, Rinteln.

Zum 1. April 1942 und früher werden noch eingestellt

Anlernlinge

mit kürzester Ausbildungszeit u. **ältere Arbeitskräfte** zum Umschulen als **Hilfsschiffbauer** für Eisen und Holz, **Nieter, Bohrer, Elektro-Schweißer.**

Schiffswerft Friedrich Rasche,
Uffeln-Vlotho.

Tüchtige Hausgehilfin und Küchenmädchen

in Dauerstellung gesucht.

Erich Bürger,
Hotel Vereinshaus, **Herford.**

Hausgehilfin

aus gutem Hause, ehrlich und zuverlässig, für modernes Einfamilienhaus zum 1. 4. gesucht.

Oberstarzt Vorberg, Detmold,
Heidmanstraße 24. Tel. 2208.

Hausgehilfin

für sofort oder später gesucht.

Gasthof „Zur Börse", Hameln a. d. W.

Hausgehilfin

sofort oder später gesucht.

Gärtnerei Gronemann, Blomberg i. L.

Zuverlässige

Hausgehilfin

oder Haushälterin für Beamtenhaushalt gesucht.

Angebote mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 0138 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Junges Mädchen

aus guter Familie, kinderlieb, findet in meinem Haushalt ab 15. März gute Aufnahme mit Familienanschluß.

Gläser, Berlin-Zehlendorf-W,
Bülowstraße 4—5.

Suche für Mitte März oder Anfang April eine zuverlässige, nette

Hilfe in Dauerstellung

zu älterer Dame in ruhig. Etagenhaushalt.

Ausführliche Angebote an die Buchdruckerei **Humboldt, Blomberg.**

Hausgehilfin

sucht

Dr. Rautenberg, Cappel,
Post Großenmarpe.

Älteres Ehepaar sucht für sofort oder später gediegene

Hausangestellte

die im Kochen und Nähen bewandert ist. Kochkenntn. können auch erlernt werden.

von Weitsien, Bielefeld,
Detmolder Straße 74, Ruf 5374.

Einige weibl. Arbeitskräfte

evtl. ganze oder halbe Tage für leichte Arbeit gesucht.

Hattendorf & Held, Schötmar, Celluloidwarenfabrik, Tel. Bad Salzuflen 3055.

---

2 Hausgehilfinnen

zum baldigen Eintritt gesucht.

Löwenhof, Spez.-Ausschank Münchener Löwenbräu, **Bielefeld,** Ulmenstr. 2.

Haushälterin

von älterem Ehepaar (Einfamilienhaus) mögl. bald gesucht.

Angebote unter Nr. 877 an die Lipp. Staatszeitung.

Hausgehilfin

sucht zum 15. 3. oder später

O.-St.-Dir. Dr. Kuhlmann, Rinteln,
Klosterstraße 18.

Für die Saison:

Junge Beikköchinnen
für w. und k. Küche
Serviermädchen
Hausgehilfinnen
Zimmermädel
Küchenmädel
Wäschebeschließerin

gesucht. Angeb. mit Bild, Zeugnissen u. Gehaltsanspr. zu richten an

Kurhotel Bad Senkelteich b. Vlotho a. d. Weser.

Wegen Erkrankung suche ich sofort oder 1. März eine saubere

Hausgehilfin

Frau Wewer, „Detmolder Hof", Detmold, Lange Straße 19.

Hausgehilfin

14—16 Jahre alt, zum 1. 4. gesucht.

Frau Hedwig Brand, Schieder,
am Bahnhof, Ruf 72.

Suche zum 1. März oder später

tüchtige Hausgehilfin

oder Stütze.

Bäckerei Kronshage, Horn i. L.

Hausgehilfin

evtl. Halbtagsmädchen, sucht

Frau W. Marré,
Detmold, Hornsche Straße 34.

Ruhiger Haushalt sucht baldigst zuverlässige

Hausgehilfin

Vorstellung nachmittags ab 4 Uhr.

Peters, Detmold/Friedrichshöhe,
am Königsberg.

Kinderliebe

Hausgehilfin

zu Kindern (3, 8 und 12 Jahre alt), in Küche und Haus erfahren, ges.

Ernst Hilker jun., Detmold,
Arminstraße 11 (Möbelfabrik).

Zum 1. April oder früher

zuverlässige Hausgehilfin

gesucht, da meine jetzige Hilfe in den elterlich. Haushalt zurück muß.

Frau Else Quest, Lage i. L.,
Lange Straße 117. Fernruf 946.

Für Gästeheim

Beikköchin

und Hausmädchen sowie Kochlehrling baldigst gesucht.

Haus Ada, Bad Oeynhausen,
Hermann-Göring-Straße 25.

Gesucht zum 1. April zuverlässige

Hausgehilfin

für Zimmer und Speisesaal.

Fremdenheim Haus Sauerländer,
Hiddesen b. Detmold.

Halbtagsmädchen

oder junge Frau für halbe Tage gesucht.

Frau A. Riese, Friseurgeschäft, **Schötmar,** Oerlinghauser Straße 18.

Suche zum 1. 4. 42 ein

Lehrfräulein

Julie Mertens, Putzgeschäft, **Lemgo,** Mittelstraße 43.

Wegen Verheiratung meiner Hausgehilfin suche ich für sofort oder 1. März eine im Kochen und Haushalt **erfahrene**

Stütze

Frau Else Sacken, Lemgo.

Maschinenstickerin

zum Anlernen stellt ein **H. Büngener,** Wäschefabrik, **Lage** in Lippe.

Bügelerin

perfekt oder zum Anlernen, evtl. für halbe Tage, stellt ein **H. Büngener,** Wäschefabrik **Lage** in Lippe.

Fabrikant

Akademiker, Dr., Enddreißiger, sympathisches Äußeres, lebensfroh, mit Vermögen, möchte reine Neigungsehe eingehen mit netter, junger Dame aus guter Familie. Näh. unter **D 213** durch Briefbund **„Treuhelf"** Geschäftsstelle Hannover 14 Schließfach 20

Hausgehilfin

zum 1. April oder früher f. Schlachtereihaushalt gesucht.

Frau Luise Eggert, Bielefeld, Braker Straße 2, Ruf 664.

Wünschen Sie Neigungsehe

mit oder ohne Vermögen? Wir send. Ihnen unverbindlich, diskret, bei Einsendung von 1 RM. als Arbeitsprobe zahlr. Vorschläge und ca. 100 Bilder oder 250 Bild. gegen 2 RM. 8 Tage zur Ansicht.

Ees-Briefbund Bremen
Postfach 791

Deutsches Rotes Kreuz
Schwesternschaft Krefeld

Marianne-Rhodius-Straße 20, nimmt

Junge Mädchen

vom 19. bis 34. Lebensjahre als Lernschwestern in das Mutterhaus auf. Die Ausbildung erfolgt in den Städt. Krankenanstalten, Krefeld; sie ist kostenlos. Auch staatlich geprüfte, tüchtige Schwestern können bei Eignung jederzeit aufgenommen werden. Meldung mit Lebenslauf, Lichtbild und beglaubigten Zeugnisabschriften (einschl. Schulentlassungszeugnis) an die Oberin. — Ab April werden auch geprüfte Schwestern als Vertretungsschwestern für die Sommermonate eingestellt.



Änderungen in der Krankenversicherung

Ausschneiden und aufbewahren!

Auf Grund der Lohnabzugsverordnung vom 1. 7. 1941 werden vom 1. 1. 1942 ab die Lohnstufen und Beiträge wie folgt festgesetzt:

Stufe	Lohn arbeitstäglich von bis RM	Lohn kalendertäglich von bis RM	Wochenlohn von bis RM	Monatslohn von bis RM	Grundlohn RM	Für jeden Kalendertag sind zu zahlen K. V. 5% RM	K. V. 4% RM	A. V 6,5% RM
I	0,00— 1,75	0,00—1,50	0,00—10,50	0,00— 45,—	1,—	0,05	0,04	0,07
II	1,76— 2,92	1,51—2,50	10,51—17,50	45,01— 75,—	2,—	0,10	0,08	0,13
III	2,93— 4,10	2,51—3,51	17,51—24,60	75,01—106,60	3,—	0,15	0,12	0,20
IV	4,11— 5,30	3,52—4,54	24,61—31,80	106,61—137,80	4,—	0,20	0,16	0,26
V	5,31— 6,50	4,55—5,57	31,81—39,—	137,81—169,—	5,—	0,25	0,20	0,33
VI	6,51— 7,60	5,58—6,51	39,01—45,60	169,01—197,60	6,—	0,30	0,24	0,39
VII	7,61— 8,80	6,52—7,54	45,61—52,80	197,61—228,80	7,—	0,35	0,28	0,46
VIII	8,81— 9,95	7,55—8,53	52,81—59,70	228,81—258,70	8,—	0,40	0,32	0,52
IX	9,96—11,10	8,54—9,51	59,71—66,60	258,71—288,60	9,—	0,45	0,36	0,59
X	11,11 und darüber	9,52 und darüber	66,61 und darüber	288,61 und darüber	10,—	0,40	0,30	0,64

Soweit die Beitragsberechnung nach dem wirklichen Arbeitsverdienst erfolgt, gilt die vorstehende Beitragsberechnung nach Lohnstufen nicht.

Durch Satzungsänderung sind vom 1. 1. 1942 ab einige Mehrleistungen verbessert. Anspruchsberechtigt sind nunmehr auch Pflegekinder und die an Stelle der Hausfrau den Haushalt führende Verwandte, sowie Eltern, Groß- und Schwiegereltern. Auch erhalten Kinder Leistungen über das 18. Lebensjahr hinaus, wenn sie zur weiteren Ausbildung eine Schule besuchen oder arbeitsunfähig sind. Des weiteren werden Zuschüsse zu Zahnersatz und größeren Heilmitteln auch den Familienangehörigen gewährt.

Ueber die Kassenleistungen und auch über die Beitragsberechnung werden demnächst besondere Merkblätter herausgegeben.

Detmold und Lemgo, den 20. Februar 1942.

Der Leiter
der Allgemeinen Ortskrankenkasse
des Kreises Detmold.
I. V.: Köster.

Der Leiter
der Allgemeinen Ortskrankenkasse
des Kreises Lemgo.
Wallmeier.

Techn. Kursus für jg. Mädchen

Ausbildung junger Mädchen mit zeichnerischer Veranlagung zu

TECHNISCHEN ZEICHNERINNEN

Kursusdauer 2 Semester — Auskunft und Drucksachen durch

Ingenieurschule Lage in Lippe

Lipperland

Außergewöhnlich gutes Ergebnis

1 543 079,74 RM. am „Tag der Deutschen Polizei".

Auch in diesem Jahre hatten wir ein gutes Spendenaufkommen am „Tag der Deutschen Polizei" erwartet. Daß aber das diesjährige Ergebnis um 65 Prozent höher liegen würde als im vorigen Jahre, übertrifft unsere Erwartungen bei weitem.

In jedem Jahre begegnete der „Tag der Deutschen Polizei" im Gau Westfalen-Nord einer großen Anteilnahme und Aufmerksamkeit aller Volksgenossen. Und so konnte ein Betrag von 1 543 079,74 RM. dem Kriegswinterhilfswerk 1941/42 zugeführt werden.

Dieses außergewöhnlich gute Sammelergebnis darf als sinnfälliger Ausdruck der engen Verbundenheit von Polizei und Bevölkerung bewertet werden. Es hat uns eine große Zeit große Aufgaben gestellt. Auch die Heimat sucht in jeder ihr möglichen Form diese Aufgaben zu erfüllen.

Einstellung von Freiwilligen in die Wehrmacht

In die Wehrmacht werden laufend Kriegsfreiwillige und längerdienende Freiwillige, die sich für eine 12jährige Dienstzeit verpflichten wollen, eingestellt. Es können sich melden:

1. Kriegsfreiwillige vom vollendeten 17. Lebensjahr ab: a) beim Heer: für Infanterie (Inf.-Rgt., mot.) und Gebirgsjäger-Rgt., Panzertruppe (Panzer-Rgt., Schützen-Rgt., Kradschützen-Batl.), Nachrichtentruppe (nur für Funkdienst); b) bei der Kriegsmarine: für die See- und Landstreitkräfte der Küstenverteidigung (Küstendienst See und Land), Höchstalter 25 Jahre; c) bei der Luftwaffe: für Fliegertruppe (als Flugzeugführer, Bombenschütze, Bordschütze, Fallschirmjäger), Luftnachrichtentruppe (als Bordfunker, Fliegerschütze), Höchstalter 28 Jahre.

2. Längerdienende Freiwillige: vom vollendeten 17. bis 25. Lebensjahre für Heer und Luftwaffe für alle Waffengattungen, für Kriegsmarine bis zum 23. Lebensjahr für den Flottendienst, der sich ausschließlich aus längerdienenden Freiwilligen ergänzt.

Meldung hat in jedem Fall bei dem für den Aufenthaltsort der Freiwilligen zuständigen Wehrbezirkskommandos zu erfolgen. Weitere Auskünfte über den Eintritt als Freiwilliger erteilt auf Antrag jedes Wehrbezirkskommando und Wehrmeldeamt.

Einstellung in die Wehrmacht erfolgt jeweils nach Durchführung der Annahme als Freiwilliger.

Übergangsbezüge für entlassene Notdienstpflichtige

Der Reichsinnenminister hat im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister angeordnet, daß die aus Anlaß des Krieges zum langfristigen Notdienst herangezogenen Notdienstpflichtigen bei ihrer Entlassung zur Erleichterung des Uebergangs in den Zivilberuf Uebergangsbezüge erhalten. Vorgesehen sind eine Barvergütung, ein Verpflegungsgeld und ein Unterkunftsgeld. Außerdem erhalten die zur Entlassung kommenden Notdienstpflichtigen ein Entlassungsgeld. Die Voraussetzungen für die Gewährung der Uebergangsbezüge und die näheren Einzelheiten ergeben sich aus dem Wortlaut des Erlasses, der im Ministerialblatt des Reichs- und Preußischen Ministeriums des Innern, Nr. 7 vom 18. Februar 1942 amtlich veröffentlicht worden ist. Die neuen Bestimmungen sind auf alle Entlassungen seit dem 15. Juli 1940 anzuwenden. Nachzahlungen, die sich nach den neuen Vorschriften ergeben, werden nur auf Antrag geleistet, Ueberzahlungen werden nicht zurückgefordert.

Freiwillige für die Gebirgstruppen der Waffen-SS.

Die Ergänzungsstelle West (VI) der Waffen-SS teilt uns mit, daß nunmehr insbesondere den Skiläufern und Bergfreunden die Möglichkeit gegeben ist, sich außer zu den anderen Truppenteilen der Waffen-SS (Infanterie, Artillerie, Pioniere, Panzer, Nachrichtentruppen, Kavallerie, Panzerjäger, Flak, Kradschützen und Sanitätstruppen) als Freiwilliger zu den Gebirgstruppen der Waffen-SS zu melden. Auskunft erteilt und Meldungen nimmt entgegen: SS-Ergänzungsstelle West (VI), Düsseldorf, Graf-Recke-Straße 72; ferner sämtliche SS-, Polizei- und HJ.-Dienststellen.

Die „gelben" 5- und 10-Pfennigstücke bleiben gültig.

Im Zusammenhang mit der Einziehung aller Kupfermünzen wird von zuständiger Stelle darauf hingewiesen, daß ab 1. März 1942 außer den Zinkmünzen zu 1, 5 und 10 Rpf. auch die Aluminiumbronzemünzen zu 5 und 10 Rpf. weiterhin als gültige Zahlungsmittel im Verkehr bleiben.

Werkfrauengruppen laden zu Märchenstunden ein.

„Die Frau ist die Wahrerin deutscher Art, deutscher Sitte und Kultur." Dieses Wort steht verpflichtend über der kulturellen Arbeit der Werkfrauengruppen. Wenn auch in der Kriegszeit besonders die sozialpolitischen Aufgaben in den Vordergrund getreten sind, so wurde aber trotzdem die kulturelle Arbeit nicht vernachlässigt. Ein schönes Beispiel dafür sind die Märchenstunden, die in vielen Betrieben durchgeführt werden.

Das Amt „Volkstum und Brauchtum" der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat eine Märchenerzählerin hierfür eingesetzt, die in verschiedenen Städten des Gaues Westfalen-Nord Märchenstunden übernimmt.

Unsere Glückwunschecke

Ihren 81. Geburtstag feierte Frau Witwe Amalie Drexhage, Hagen bei Lage; ferner vollendete Albert Rüge, Bad Salzuflen, Freiligrathstraße 8, sein 80 Lebensjahr; 75 Jahre alt wurden Michael Müller, Bad Salzuflen, Bergstraße 23, Frau Luise Pralle, geb. Mohrfeld, Bad Salzuflen, Waldstraße 13, und Frau Witwe Marie Wöhske, geb. Boßmann, Bad Salzuflen, Adolf-Hitler-Straße 19; ihr 70. Lebensjahr vollendeten ferner der Fleischermeister August Werder, Detmold, Lange Straße 8, und Frau Mathilde Wurthmann, geb. Wesemann, Detmold, Boelckestraße 18. Wir gratulieren!

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet wurde der Assistenzarzt der Luftwaffe Erich Patzelt, Lemgo; ferner erhielten das Eiserne Kreuz II. Klasse der Unteroffizier Karl Holste, Schötmar, die Gefreiten Fritz Wendt, Augustdorf, Hermann Düsterwald, Hedderhagen, und Heinrich Nebel, Waddenhausen. Unsere herzlichsten Glückwünsche!



Sonnen-Aufgang 8.03 — Mond-Aufgang 11.12
Sonnen-Unterg. 18.25 — Mond-Unterg. 1.20

Neues aus der Landeshauptstadt

Schußwaffen in Kinderhänden

Es liegt selbstverständlich im Zuge der Zeit, daß unsere Jugend sich jetzt in ihren freien Stunden mit anderen Dingen beschäftigt, als dies sonst der Fall ist. Sie spielt gewissermaßen „Krieg", erscheint „uniformiert" und liefert „Gefechte" und „Schlachten". Wohl kein Erwachsener oder Erziehungsberechtigter hat dabei etwas dagegen, wenn es bei dieser Spielerei auch einmal etwas hart zugeht. Dagegen dürfte jedoch niemand Verständnis dafür haben, wenn, wie es jetzt in Detmold in einigen Fällen gewesen ist, die 10 bis 14 Jahre alten Knaben Schußwaffen in Besitz haben und glauben, damit besser „Krieg" führen zu können. Derartige Waffen sind zu gefährlich, und zu schnell hat sich ein Unglück zugetragen. Man muß übrigens von Glück sprechen, daß es hier bei dieser Spielerei mit Waffen nur zu einem kleinen Unglücksfall gekommen ist, sich lediglich ein Knabe die Hand leicht verletzt hat, denn von den seitens der Kriminalpolizei sichergestellten vier Handfeuerwaffen (drei Trommelrevolvern und einem Terzerol) war eine noch geladen! Außerdem befanden sich in den Händen der Knaben auch etliche Schuß Munition verschiedenen Kalibers.

Wir wenden uns nun an die Eltern, insbesondere aber an die Mütter, doch dafür besorgt zu sein, die in ihrer Wohnung befindlichen Waffen so zu verschließen, daß sie nicht in unbefugte Hände kommen. Wir erinnern an das vor wenigen Tagen in Schuckenbaum bei Leopoldshöhe geschehene Unglück. Dort ist bekanntlich ein zehnjähriger Knabe durch einen Spielkameraden mit einer Pistole erschossen worden. Also, Waffen wegschließen!

Wem gehören die Kleidungsstücke? Im Fundbüro der Landeshauptstadt wurden dieser Tage eine Reihe Fundgegenstände, so u. a. einige Turnhosen, Badehosen und eine Unterhose abgegeben. Die Sachen sind in einem Detmolder Saal liegengeblieben. Die Eigentümer werden gebeten, sich im Fundbüro, Zimmer 33, des Rathauses zu melden.

Aus dem Meldebuch der Polizei

In der Zeit vom 13. Februar bis zum 19. Februar wurden im Bereich der Schutzpolizei Detmold folgende Vorgänge registriert:

Zur Anzeige gelangten: eine polnische Zivilarbeiterin, die ihren auswärtigen Arbeits- und Wohnort ohne Erlaubnis verlassen hat; eine polnische Zivilarbeiterin, die in ihrem Arbeits- und Wohnort Detmold das Kennzeichen „P" nicht getragen hat.

In Polizeigewahrsam wurden drei Personen genommen.

Außerdem mußten wegen der verschiedensten Uebertretungen 38 Personen gebührenpflichtig verwarnt werden, davon 32 wegen schlechter Verdunkelung und 6 wegen Uebertretung der Straßenverkehrsordnung.

Irmgard Bültmann noch Hagen verpflichtet.

Die Operettensoubrette des Lippischen Landestheaters, Irmgard Bültmann, wurde für die Spielzeit 1942/43 als Erste Operettensoubrette an das Stadttheater in Hagen (Westf.) verpflichtet. Zwei Winter hindurch gehörte sie dem Verbande des Landestheaters an und hat mit ihrer graziösen Kunst hier viele schöne Erfolge errungen, angefangen von ihrem ersten Auftreten in Detmold als Stella in „Frau Luna" bis zu ihrer zierlichen Prinzessin Mi im „Land des Lächelns", und da die gegenwärtige Spielzeit bekanntlich um einige Wochen verlängert worden ist, wird sich diese Erfolgskette sicher noch vergrößern. Jedenfalls dürfte es Irmgard Bültmann auch in ihrem neuen Wirkungskreis nicht schwerfallen, sich die Gunst des Publikums zu erobern.

Heute letzte Aufführung „Mascottchen" im Landestheater. Heute (Sonntag), 18 Uhr, geht die von Heinz Schien inszenierte Aufführung der schmissigen und melodiösen Operette „Mascottchen" von Walter Bromme zum letzten Male in Szene. Hauptpartien: Irmgard Bültmann, Agnes Pachur, Joseph Lauterborn und Heinz Schien.

Feldpostbrief an Detmold

Es hat schon ein wenig mit dem Schnee zu tun, daß ich Dir heute diesen Brief schreibe, kleine, alte, liebe Stadt, mit jenem Schnee nämlich, den es hier nicht gibt. Mich hat der Kriegssturm in einen Winkel der Landkarte verschlagen, in dem die Menschen den Schnee nur aus Büchern und Filmen kennen. Daß sie Bücher lesen, habe ist kaum bemerkt. Würde man sie vor die Frage stellen, den letzten Groschen für Brot oder Kino ausgeben zu müssen, würden sie sich wahrscheinlich für das letzte entscheiden.

Mit diesem Land hat sich die Natur wirklich einen Aprilscherz erlaubt, oder richtiger: einen Dezemberscherz, der sich in jedem Jahr wiederholt. Da blühen zu Weihnachten die Blumen und haben in der Frühe große Regentränen in den blauen Augen, wenn der Sturm in der Nacht die tiefgehenden Wolkenfähne zum Kentern brachte. Es hat einige Male gegraupelt und einmal ist ein dünner, wässeriger Schnee vom Himmel geweht — am Abend. In dieser Nacht habe ich an Detmold denken müssen und den verschneiten lippischen Wald.

Liebe, alte Stadt, ich glaube, daß unsere sehnsüchtigsten Gedanken unser Bild mit auf die Reise nehmen können. Warum sollte nicht der Schatten, in dem wir für eines Herzschlages Länge einen geliebten Menschen in der Dunkelheit der Gassen vorüberhuschen wähnten, das Abbild eines Menschen sein, der Heimweh hat? Es wäre doch möglich! Und wenn es möglich ist, werden die Schatten vieler ferner Soldaten durch Deine stillen Straßen geistern.

Dort, wo der Genius des titanischen Christian Dietrich Grabbe, des Berserkers mit dem Kinderherzen um die alte Bäume und schiefen Giebel weht, wo Brahms frühlingsselige Melodien sich im alten Schloßpark verlieren, gehen die Gedanken zu gern vor Anker. Die Bilder vieler Sommer werden wach, in denen sich vor dem Tor das gelbe Korn wellte, die Gehöfte sich unter der flimmernden Sonne in die grünen Kämpe duckten und das Flüßlein im Nachmittagsglast an den schlafenden Weidenbüschen zupfte.

Wie der mächtige Arm eines getreuen Eckart umfängt der Bergwald Dich und Dein Land, der Wald, dessen Eichen der Atem vieltausendjähriger Geschichte bewegt. Weißt Du noch, wie wir an der Gracht entlang geschritten sind zu kleinen Mühle und uns der Wald und das Denkmal über die heißen Pflastersteine der Hiddeser Straße zur Höhe riefen?

Am alten „Römer-Lager" vorbei windet sich der Weg zur Höhe und lohnt die Mühe mit dem schönsten Bilde weit und breit. Von dem Umgang des Males, wo man so klein unter der gewaltigen Gestalt Hermanns steht und doch so hoch über der Niederung, schaust Du in das großartigste Buch des lieben Gottes. Die Höhen, die Täler, die Städte und Dörfer und dieser Sommerhimmel über dem lippischen Land!

Wie kann ich den Herbst vergessen? Den Herbst im Lipperland, wenn der rote Brand verloht und aus dem Grund schon der kalte Wintertod sich mit Sturm und Regen ankündet? Einmal, es ist schon lange, lange her, haben wir uns am Schloßteich verabredet zu einer nächtlichen Fahrt ins Wienfeld. Du weißt ja, wer von uns die Unpünktlichste war! Da zählten uns die alten Glocken die zwölfte Stunde ins Ohr, von den Bäumen plumpsten die reifen Kastanien ins dunkle Wasser, und ein spitzer Zecher im weiten Mantel segelte vorm Herbstwind mit einem trällernden Lied vorüber. Im dunklen Wald rumorten alle streitbaren Geister. Der König der Wälder röhrte, grollend und werbend. Erst, als wir wieder zu Tal fuhren, bekamen wir ihn zu Gesicht. Drohend stand er im Licht des Scheinwerfers, und Du sagtest: „Ich glaube, es ist ein Staatsverbrechen, wenn man dem König an der Waldtür zulauscht."

Am schönsten aber bist Du in Deinem Reich, wenn der Winter Einzug hielt. Dann zaubert der Schnee Dir Dein Festtagskleid. Der Winter im Lipperland trägt überhaupt die Schuld, daß ich Dir diesen Brief schrieb, liebe, kleine, alte Stadt.

Otto Brinkmann.

Lippisches Landestheater:

„Das Himmelbett von Hilgenhöh" / Ein heiteres Spiel von Gerhard Brückner

Eine gute Idee läßt sich mannigfach variieren, wie das Exempel beweist. Max Dreyer, der große norddeutsche Dichter, ist ihr geistiger Vater und hat sie in einem Roman mit behaglicher Breite behandelt. Dann erkannte der Film darin ein brauchbares Drehbuch und brachte „Zweimal zwei im Himmelbett", und nun hat Gerh. Brückner aus dem Roman noch ein heiteres Spiel für die Bühne gemacht, und über allem halten im Hintergrund die „Zärtlichen Verwandten" des seligen Benedix ihre schützenden Arme. Die Mischung ist gut geraten und das Publikum kommt voll auf seine Kosten. Es freut sich diebisch, wenn die Erbschleicher durch den Eulenspiegel-Streich ihres reichen Verwandten aufs Glatteis gelockt werden und kläglich ausrutschen, so daß am Ende das Prinzip des Guten obsiegt und die gegensätzliche Erbgemeinschaft fluchtartig das Weite sucht.

Ein heiteres Spiel — ein kurzweiliges Spiel! Es bietet in seiner Situationskomik dankbare Rollen, deren sich unser bewährtes Ensemble mit viel Humor annahm. Bruno Schröder ist als der vermögende Grundbesitzer, der seinen Anverwandten auf so drastische Weise das Nachsehen gibt, ganz vornehmer Grandseigneur, dem der Schalk im Nacken sitzt. Ruth Estlinbaum gewinnt sich als schlichte, anmutige Schwester Gesine nicht nur das Herz dieses lebenserfahrenen Gutsherrn, sondern auch die vollsten Sympathien der Zuschauer. Else Hähnel spielt im disharmonischen Konzert der erbschaftserpichten Verwandten die erste Geige so kräftig, daß es eine wahre Freude ist, ihren Sirenentönen zuzuhören. Richard Beron, der auch Spielleiter des Abends ist, zeichnet eine köstliche Type von einem kompromißlerisch veranlagten Männlein, das überall ansteckende Krankheiten wittert. Georg Born findet in der Rolle eines alten Seemannes mit einem Flibustiergesicht Gelegenheit, seinem trockenen Witz die Zügel schießen zu lassen. Valentin Klaus als geschniegelter Jurist und Monica Henrich als elegante Kitty geben ebenso ein passendes Paar ab wie Heinz Scheepers als frischer Malersmann und Erika Gerheim als muntere Lie. Erwin Stutzke und Ilse Biaß vervollständigen die Reihe der Mitwirkenden mit bestem Gelingen. Willi Möller lieferte als Bühnenbilder eine freundliche, helle Krankenstube und eine hübsche, lichterfüllte Gartenterrasse, so daß es dem heiteren Spiel auch an der entsprechenden Staffage nicht mangelte.

Erich Meinhard.

Neuigkeiten aus der Stadt Lage

Räumlich recht beengt. In den letzten Tagen hatten wir Gelegenheit, den großen Verkehr beim hiesigen Wirtschaftsamt zu beobachten. Wir kamen hierbei schon nach kurzer Zeit zu der Feststellung, daß besonders der Raum für den Publikumverkehr nicht den an ihn gestellten Anforderungen gerecht wird. Zeitweise herrschte ein recht beängstigender Betrieb in dem Raum, der für Besucher wie auch für die Angestellten auf die Dauer nicht tragbar sein dürfte. Der gleich daneben befindliche Raum für Angestellte läßt räumlich ebenfalls sehr zu wünschen übrig. Im Interesse einer einwandfreien Abwicklung der Geschäfte wäre es unbedingt angebracht, wenn das Wirtschaftsamt größere Räume zur Verfügung gestellt bekommen würde. Unter Umständen wäre eine Erweiterung im Gemeindehause möglich.

Kinder spielten mit Feuer. In der Wohnung eines Anwohners der Walter-Flex-Straße ereignete sich am Freitagnachmittag ein Zimmerbrand. Die unbeaufsichtigten Kinder hatten mit Streichhölzern gespielt und sich außerdem am Herdfeuer zu schaffen gemacht. Hierbei hatte ein Korbsessel Feuer gefangen. Durch das Schreien der Kinder wurden die Hausbewohner auf das Feuer aufmerksam, das zum Glück im Keime erstickt werden konnte. Es blieb bei geringem Sachschaden.

Pflege der heimatlichen Belange. Nach der Umbildung des Lippischen Bundes Heimatschutz in den „Lippischen Heimatbund" soll die Sache des Heimatbundes allenthalben mehr als bisher aktiviert werden. Auch in unserer Stadt ist dies notwendig. Aus diesem Grunde ist beabsichtigt, alle Vereine, die sich bisher mit den heimatlichen Belangen befaßt haben, zusammenzufassen, und zwar im Verkehrs- und Heimatverein Lage. Dieser Verein wird sich andererseits korporativ an den Heimatbund anschließen. Damit ist erreicht, daß ohne die Neugründung eines Vereins die Heimatpflege stark gefördert wird.

Am Dienstag ist Nähen. Die Zelle 2 der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks näht am Dienstag um 15 Uhr bei Frau Hupe, Hellmeyerstr. 17.

Wiedereröffnung der Stadtbücherei erwünscht. Unsere Stadtbücherei muß aus technischen Gründen immer noch geschlossen bleiben. Andererseits hörten wir eine Reihe Wünsche auf Wiedereröffnung und möchten nicht versäumen, diese hiermit bekanntzugeben. Vielleicht finden sich doch bald Mittel und Wege, diese im Winter für die Bevölkerung wichtige Kultureinrichtung der Stadt so rasch wie möglich allen Volksgenossen wieder zugänglich zu machen.

Der Rundfunk am Sonntag

„Um des deutschen Volkes Freiheit willen". Eine Feierstunde zum Gründungstag der NSDAP. am 24. Februar wird von 9.30 bis 10.00 Uhr gesendet. — Das Deutsche Volkskonzert bringt von 12.40 bis 14.00 Uhr alte und neue Soldatenlieder, Märsche, Volks- und Unterhaltungsweisen. — „Zwei bunte Stunden" sendet Hamburg von 16.00 bis 18.00 Uhr mit vielen Solisten, heiteren Vorträgen und Streiflichtern aus einer öffentlichen Veranstaltung für die Wehrmacht. — Die Reihe der Besuche bei Unterhaltungskomponisten führt von 19.30 bis 19.45 Uhr zu Hans Carste und bringt eine Auswahl seiner bekanntesten Melodien. — „Achtung aufgepaßt!" Von 20.20 bis 22.00 Uhr unterhalten bekannte Orchester und Solisten mit frohen Weisen aus alter und neuer Zeit. — Die „Deutschen Europasender" veranstalten in Verbindung mit der „Deutsch-Flämischen Arbeitsgemeinschaft" zwei bunte flämische Stunden am Sonntag, 22. 2., von 15.00 bis 17.00 Uhr im „Haus des deutschen Sports" auf dem Reichssportfeld. Den 1 200 flämischen Arbeitern, die dazu geladen sind, wollen bekannte Kapellen und Künstler von Bühne und Film frohe Unterhaltung bieten. Der Programmteil, der den Gästen heimatliche Klänge vermittelt, wird von flämischen Künstlern übernommen. Es singen Franz und Suze Smeyers, Helene Palmans; Jons und Yvonne Ellegiers sind mit Darbietungen für Cello und Klavier zu hören; Adolf van Leuven spielt auf seinem Akkordeon schwungvolle Weisen. — Ausschnitte dieser Aufführungen werden an den folgenden Sonntagen in der „Flämischen Stunde" der Deutschen Europasender übertragen.

Bad Salzuflen

Im März wieder Gastspiele der Gaufilmstelle. Den Freunden der Gastspiele der Gaufilmstelle geben wir zur Kenntnis, daß die aus technischen Gründen während der letzten Wochen ausgefallenen Gastspiele im Monat März wieder regelmäßig stattfinden.

Vom NSV.-Kindergarten. Infolge besonderer Umstände muß der NSV.-Kindergarten Bad Salzuflen in der Zeit vom 26. Februar bis zum Montag, dem 2. März, geschlossen werden.

Heimabend für DRK.-Helferinnen. Mittwoch, den 25. Februar, 20 Uhr, findet für alle Helferinnen des Deutschen Roten Kreuzes, Bereitschaft (w.) Lemgo 2, 1. Zug, ein Heimabend im Heim, Dammstraße, statt.

Wichtig für Mütter mit Säuglingen. Die Ausgabe von Cebionzucker und Vigantol für Säuglinge erfolgt am Montag, dem 23., und Dienstag, dem 24. Februar, von 14½ Uhr bis 16 Uhr im staatlichen Gesundheitsamt, Riestestraße 22. Alle Mütter von Säuglingen werden gebeten, zu erscheinen.

Schötmar

Bunter Nachmittag der Pimpfe und Jungmädel.

Das Deutsche Jungvolk, Fähnlein 38, und die Jungmädelgruppe 38 veranstalten am Sonntag, 8. März, in der Turnhalle einen „Bunten Nachmittag". Die Mädel und Jungen haben ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt. Eine bunte Fülle lustiger Einfälle aus dem Wirken unserer Mädel und Jungen, fröhliches Lagerleben, schöne Volkstänze und noch viel mehr ist für die Unterhaltung der Gäste vorgesehen. Die musikalische Umrahmung bestreiten zwei Harmonikagruppen, zwei Gruppen für Klaviere, Geige und Akkordeon und Chor. Auf diese schöne Veranstaltung weisen wir deshalb schon heute empfehlend hin. (79)

Heimabend des Deutschen Roten Kreuzes. Das Deutsche Rote Kreuz, Bereitschaft (w.), Lemgo 2, 2. Zug, Schötmar, führt am Dienstag, 24. Februar, 20 Uhr, einen Heimabend in Schötmar durch. Erscheinen aller DRK.-Hlferinnen ist Pflicht.

Horn

Festsitzung anläßlich des 100jährigen Sparkassenbestehens.

Anläßlich des hundertjährigen Bestehens der ältesten Sparkasse des Lipperlandes, der Sparkasse zu Horn, fand im Sitzungssaale des Rathauses eine Festsitzung statt. Dem Tage entsprechend war der Raum würdig ausgestaltet. Zu Beginn der Sitzung begrüßte der stellv. Bürgermeister Solle (stellv. Vorsitzender des Sparkassenvorstandes) den Vertreter der Landesregierung, Regierungsdirektor Kirchhoff, die Vertreter des Landratsamtes, Oberregierungsrat Dr. Petri und Oberbaurat König, sowie den zur Zeit in Urlaub weilenden Bürgermeister Ullrich und die anderen Ehrengäste. Parteigenosse Solle gab sodann einen Bericht über die Entwicklung der Sparkasse. Man konnte erfreulicherweise feststellen, daß das 100. Jahr seit Bestehen der Sparkasse einen großen Erfolg brachte; denn erstmalig konnte die Bilanzsumme von über 10 Millionen überschritten werden.

Anschließend gab Sparkassendirektor Wedegärtner einen geschichtlichen Ueberblick über die Gründung der Sparkasse und würdigte vor allem die Arbeit des Gründers, Dr. Bernhard Meyer. Ihm allein ist es zu verdanken, daß im Jahre 1841 in Horn dieses gemeinnützige Institut errichtet wurde. Aus den interessanten Ausführungen von Direktor Wedegärtner konnte man sich ein Bild machen von den großen Schwierigkeiten, die zu überwinden waren, um das zu erreichen, was die Sparkasse nun bis heute geworden ist.

Regierungsdirektor Kirchhoff übermittelte den Versammelten die Grüße der Landesregierung und würdigte die Arbeit der Sparkasse sowie die gute Zusammenarbeit mit der Landesregierung. Mit dem Wunsche für weitere erfolgreiche hundert Jahre schloß er seine Ausführungen.

Oberregierungsrat Dr. Petri sprach in seiner Eigenschaft als Landrat des Kreises Detmold. Er dankte dem Leiter sowie allen Mitarbeitern sowie den Vorstandsmitgliedern, die im Laufe der hundert Jahre an dem erfolgreichen Aufbau der Sparkasse mitgearbeitet haben. Auch er gab dem Wunsche Ausdruck, daß der Sparkasse zu Horn weitere erfolgreiche Jahre beschieden sein mögen. Zum Schluß der Zusammenkunft gedachte der stellv. Bürgermeister Solle des Führers und seiner stolzen Wehrmacht.

Im Anschluß an diese Festsitzung fand ein diesem Tage entsprechendes kameradschaftliches Zusammensein in den unteren Räumen des Ratskellers statt. (22)

Montag beginnt DRK.-Grundausbildungskursus. Der Anfang dieses Monats verschobene DRK.-Grundausbildungskursus beginnt nunmehr am kommenden Montag, 23. Februar, pünktlich 20 Uhr, in der Alten Schule am Markt. Schreibmaterial ist mitzubringen.

Bad Meinberg

Grundausbildungskursus des DRK. Es wird für die Anwärterinnen von Bad Meinberg auf den am 23. Februar, 20 Uhr, in Horn, Alte Schule am Markt, beginnenden DRK.-Grundausbildungskursus hingewiesen.

Schwalenberg

Veteran Friedrich Koke 95 Jahre alt.

Auf das gesegnete Alter von 95 Jahren konnte Friedrich Koke, Schwalenberg, Neue-Tor-Straße 55, zurückblicken. Der Jubilar ist Veteran des Krieges 1870/71 und steht trotz seines vorgeschrittenen Alters noch mitten in unserer raschlebigen Zeit. Mit besonderem Interesse verfolgt er täglich den Nachrichtendienst im Rundfunk, in erster Linie die Meldungen über den derzeitigen Krieg. Koke, dessen zweiter Sohn im Weltkrieg den Heldentod gefunden hat, ist geistig noch sehr rüstig. Wir wünschen ihm nachträglich weiterhin Gesundheit und noch recht viel Freude zum ferneren Lebensabend.

Aus der Alten Hansestadt Lemgo

Erfreulicher Erfolg fürs WHW. Beim letzten Monatsappell der Kriegerkameradschaft 1877 Lemgo wurde anschließend ein Opferschießen für das Kriegswinterhilfswerk durchgeführt. Da der Appell gut besucht war und sich alle Kameraden an dem Schießen beteiligten, konnte an das Kriegs-WHW. ein erfreulicher Betrag abgeliefert werden.

Nähberatung des Deutschen Frauenwerks. Die nächste Nähberatung des Deutschen Frauenwerks Lemgo findet am morgigen Montag um 20 Uhr in der Nähstube im Rampendal statt Durchgeführt wird die Nähberatung von der Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft. Es sollen Abende sein, an denen alle Hausfrauen, ganz gleich, ob sie schon dem Frauenwerk angehören oder nicht, unter fachlicher Leitung ihre alten Sachen in Ordnung bringen, Aenderungen vornehmen oder auch aus Altem Neues schaffen können. Welche Hausfrau würde da nicht gerne mittun und durch gute Arbeitseinteilung sich ein paar Stunden in der Woche für diese Näharbeiten frei machen! Es muß selbstverständlich verlangt werden, daß die Hausfrau ihre Sachen sauber getrennt und auch gebügelt mitbringt.

Notwendige Besserung des Leeser Weges. Der von der Herforder Straße abzweigende Leeser Weg liegt bis zur Höhe der Sandgruben eingeschnitten als Hohlweg in wasserführenden Sandschichten. Wegeteile mit starker Wasserzuführung, wie dies hier der Fall ist, sind immer sehr schwierig in gutem Verkehrszustand zu halten. Dieser Mißstand macht sich natürlich in der Zeit des Winters ganz besonders unangenehm bemerkbar. Wie wir hören, sind vor Jahren schon Planungen für einen Um- und Ausbau des Leeser Weges von der Stadtverwaltung aufgestellt worden. Im Interesse der Anlieger und Wegebenutzer würde es liegen, wenn diese Planungen recht bald in die Tat umgesetzt werden könnten.

Jugendgruppe Lemgo. Am Dienstag, dem 24. Februar, um 20.15 Uhr findet unser nächster Heimabend im Schwesternheim, Echternstraße, statt. Alle Kameradinnen sind herzlich willkommen.

Lemgo — nicht nur „steinerne Chronik"

Zwei Brüder — zwei Steckenpferde / Stachelige Wunder unter Glas

Wer Lippe besucht, geht an Lemgo, der ältesten und ehemals bedeutendsten Stadt des Landes, nicht vorüber. Das berühmte Hexenbürgermeisterhaus, das prächtige Rathaus mit den Laubengängen und üppigen Erkern, eine Fülle verwinkelter Straßen und Gassen mit schönen Barock- und klassizistischen Bauten, zahlreiche andere Erinnerungen aus verklungener Zeit machen Lemgo zu einer „steinernen Chronik", in der der Besucher mit stets sich erneuernder Entdeckerfreude liest.

So schön die Wunderdinge aus Stein sind — — Lemgo beherbergt auch eine höchst lebendige Sehenswürdigkeit, die zwar im Fremdenführer den Blumenliebhabern empfohlen wird, dennoch aber im allgemeinen wenig bekannt ist. Es handelt sich um Westdeutschlands größte Kakteen- und Orchideenzucht, die am Rande des Städtchens, diesseits und jenseits des Kastanienwalls, untergebracht ist.

Zwei Gärtnermeister und Brüder zäumten hier vor vielen, vielen Jahren jeder sein besonderes Steckenpferd. Der Kakteenzüchter hat schon als Schuljunge den Grund für seine heute in den Fachkreisen ganz Deutschlands bekannte Sammlung von Kakteen gelegt. Inzwischen sind mehr als drei Jahrzehnte vergangen, und die Kakteenfamilie in Lemgo ist auf einige tausend Köpfe herangewachsen. Darunter befinden sich viele seltene Exemplare, zum Beispiel ein an hundert Jahre alter indischer Feigenkaktus. Er ist zu einer Größe von fünf bis sechs Meter emporgeschossen und will fast das Glasdach des Treibhauses sprengen.

Laien und erst recht Kakteenliebhaber stehen bewundernd vor der reichen Sammlung im Lemgoer Kakteenhaus. Mehrere hundert verschiedene Arten, wie man sie sonst nur auf großen Ausstellungen sieht, sind hier vereint. Manche sind strauchartig gewachsen, andere baumartig, wieder andere krautartig. Wir sehen kleine, große und riesige Kugelkaktusse, dahinter Säulen- und Kerzenkaktusse, gertenschlank und mehrere Meter hoch. Andere Arten winden sich wie Schlangen um sich selbst und um ihre „Brüder". — Es ist kein Wunder, daß sich die Kunde von dieser exotischen Fracht in den Liebhaberkreisen herumgesprochen hat und daß Kakteenfreunde nicht nur aus ganz Deutschland — sie sind übrigens in der Deutschen Kakteengesellschaft zusammengeschlossen —, sondern auch aus dem Auslande die Lemgoer Züchterei besuchen.

Und „nebenan" wohnen die Orchideen, die von dem Bruder des „Kakteenvaters" gezüchtet und bis vor kurzer Zeit liebevoll betreut wurden. Nun ist der „Orchideenvater" gestorben, und der Kakteenzüchter muß auch ihnen Pflegevater sein. — Auch hier tut sich angesichts der bunten Pracht der trauben- und ährenförmigen Blüten für den Besucher ein Wunder auf. Es gibt etwa 10 000 Orchideenarten, von denen die meisten in den Tropen und nur etwa 60 in Deutschland zu Hause sind. Hier in Lemgo, in der einzigen Orchideenzüchterei Westfalen-Lippes, werden hauptsächlich die aus dem tropischen Indien und dem tropischen Amerika stammenden kostbaren Blumen gezüchtet. Schon mancher schöne Kreuzungserfolg konnte im Laufe der Jahre verzeichnet werden. Uebrigens hat jede Orchidee ihren „Stammbaum", und eine neue Züchtung, die anerkannt werden will, muß schon etwas Neuartiges und Außergewöhnliches sein. Vielleicht — dahin geht stets das große Zielen — glückt der Lemgoer Züchterei auch einmal der große Wurf, vielleicht blüht hier einmal die Orchidee, die alle bisher bekannten Arten an Farbenpracht und Duft in den Schatten stellt.

Christel König.

Briefkasten

(Jeder Anfrage ist die jeweilige Bezugsquittung beizufügen.)

K. K. 50. Grundsätzlich ist der Vermieter verpflichtet, notwendige Reparaturen auf seine Kosten ausführen zu lassen. Trifft jedoch den Mieter eine Schuld oder handelte er fahrlässig, so kann er zur Kostentragung herangezogen werden. Im vorliegenden Falle kann man sich schwer ein Urteil bilden. Der Mieter hat den Schlüssel abgegeben und bei Frostgefahr wurde Ihnen dieser Schlüssel ausgehändigt, um die Verantwortung abzuwälzen. Sie hatten also die Möglichkeit, die Wasserleitung gegebenenfalls abzustellen und die Rohre zu entleeren. Es ist fraglich, wie im Streitfalle der Richter entscheiden wird.

W. 20 Bega. Selbstverständlich muß das Klosett auch während der Frostperiode zu benutzen sein. Man kann Vorsichtsmaßnahmen treffen, die ein Einfrieren verhindern. Nur wenns aus besonderen Gründen unmöglich ist, einen Frostschaden zu vermeiden, wäre der Vermieter zu seinen Maßnahmen berechtigt. Ebenso verhält es sich mit der Waschküche. Diese muß den Mietern zur Verfügung stehen, da sich bei Anwendung der nötigen Vorsicht ein Schadensfall vermeiden läßt. Kommt eine gütliche Einigung nicht zustande, müßten Sie sich an das Mieteinigungsamt wenden.

W. W. 1) Unseres Erachtens kommt die Invalidenversicherung in Frage (neben der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft). Angestelltenversicherung kommt lediglich für solche Angestellte in Frage, die vorwiegend Kopfarbeit (also Büroarbeiten usw.) verrichten. 2) Wir nennen Ihnen: Wochenblatt der Landesbauernschaft Westfalen, Münster i. W.

Aus den Nachbargebieten

Schließung von Zigarrenfabriken

Gelsenkirchen, 21. Februar. Der Firma Jacob & Co. und der Gelsenkirchener Zigarrenfabrik, beide in Gelsenkirchen, Augustastraße 14, ist wegen Verstoßes gegen die Preisvorschriften durch rechtskräftigen Ordnungsstrafbescheid die Herstellung von Zigarren, Zigarillos und Stumpen untersagt worden. Es hat sich ergeben, daß der Kaufmann Ernst Schwarze — Betriebsführer der ersteren Firma und Inhaber der letzteren Firma — die für diesen Gewerbebetrieb erforderliche Zuverlässigkeit nicht besitzt.

Neben der dauernden Geschäftsschließung ist gegen den Inhaber Ernst Schwarze ein dauerndes Tätigkeitsverbot für das Gebiet der Herstellung von Zigarren, Zigarillos und Stumpen ausgesprochen worden.

Bielefeld. NSFK.-Lehrgänge für die HJ. In enger Zusammenarbeit mit der NSFK.-Standarte 60 (Bielefeld) führt die NSFK.-Gruppe 10 (Westfalen) in Bielefeld zwei achttägige Lehrgänge durch. Die Lehrgangsteilnehmer, durchweg Jungen der Flieger-HJ., werden in vorbildlich geleiteten Lehrwerkstätten in die modernste Methode des Flugmodellbaus aus Leichtmetall eingeweiht und mit den vielseitigen Einzelarbeiten und Handfertigkeiten vertraut gemacht.

Paderborn. Preisüberschreitung wird bestraft. Wegen vorsätzlicher Zuwiderhandlung gegen die Anordnungen über Verbraucherhöchstpreise für in- und ausländisches Schlachtgeflügel und über Verbraucherhöchstpreise für Nutz- und Zuchtgeflügel und Bruteier wurde der Gastwirt Franz Laumeier in Welper in eine Ordnungsstrafe von 500 RM. genommen; außerdem hat er die Kosten des Verfahrens zu tragen. L. hat Junggänse im Alter von acht Wochen zum Preise von 16 RM. je Stück verkauft, obwohl der Höchstpreis nur 5 RM. beträgt.

Bückeburg. Sühne für den Verkehrsunfall in Sülbeck. Der schwere Verkehrsunfall in Sülbeck (Schaumburg-Lippe) im Juli v. J., bei dem zwei junge Menschen, die sich auf einer Ferienradtour befanden, von einem Lastkraftwagen angefahren wurden und auf tragische Weise ums Leben kamen, fand jetzt mit der Verurteilung des schuldigen Kraftfahrers durch die hiesige Strafkammer seine gerichtliche Sühne. Angeklagt war der 26 Jahre alte Kraftfahrer Chichos aus Hannover, der in angetrunkenem Zustande das Unglück verursacht hatte. Nach dem Unfall hatte er sich um die beiden Opfer, einen jungen Mann aus Uffeln (Kreis Minden) und ein junges Mädchen aus Hollwiesen bei Vlotho, nicht gekümmert, sondern sich der Feststellung seiner Personalien durch die Flucht entzogen; er konnte aber bald ermittelt werden. Nach anfänglichem Leugnen, von dem Unfall überhaupt nichts bemerkt zu haben, mußte er sich unter dem Druck der Beweislast zu einem Geständnis bequemen. Das Gericht verurteilte Chichos wegen fahrlässiger Tötung und wegen Verkehrsflucht nach § 139a StGB. zu einer Gesamtstrafe von fünf Jahren Gefängnis.

Hamm. Eisenbahnwagen wurden ausgeplündert. Die Polizei konnte jetzt zwei Eisenbahndiebe unschädlich machen, die seit langem im Hammer Bahnhof Güterwagen beraubt haben. In einer der letzten Nächte war es einem Hilfszugschaffner aufgefallen, daß sich zwei in Berge und Werries bei Hamm wohnende Betriebsarbeiter an einem Kraftwagen zu schaffen machten. Da er Verdacht schöpfte, ließ er die beiden durch die Bahnpolizei einer Leibesuntersuchung unterziehen. Hierbei wurde jedoch nichts gefunden. Unterdessen waren aber gleich die Gendarmeriestellen in Berge und Werries benachrichtigt worden, die nun bei Hausdurchsuchungen dahinter kamen, mit welchen Verbrechern man es hier zu tun hatte. In beiden Wohnungen wurden große Mengen Diebesgut gefunden: Wolldecken, Militärhosen, Uniformstoffe, Militärschuhe und -stiefel, Zigaretten, Tabak und alle möglichen Lebensmittel. Als es angesichts dieser Warenlager nichts mehr zu leugnen gab, gestanden die beiden Eisenbahndiebe, seit 1940 bzw. seit dem Sommer 1941 wiederholt Güterwagen im Hammer Bahnhof beraubt zu haben. Die ungetreuen Arbeiter sitzen nun im Amtsgericht in Untersuchungshaft und sehen einer strengen Bestrafung entgegen.

Hamm. Wenn das Reisegeld fehlt ... Wenn man reiselustig ist, dann darf man es auf keinen Fall so machen wie eine junge Frau, die sich jetzt im Amtsgericht Hamm zu verantworten hatte. Die Angeklagte hatte bei einer befreundeten Familie Unterkunft bekommen und die Gastfreundschaft damit gelohnt, daß sie alle möglichen Dinge aus dem Hause schaffte und im Pfandhaus versetzte. Sie brauchte nämlich Geld, um nach Münster zu einem Freund fahren zu können. Auf dieser Fahrt begleitete sie eine weite Strecke ein Angehöriger der Wehrmacht, den sie bei dieser Gelegenheit auch gleich beglückte, indem sie ihm Anzüge und andere Kleidungsstücke „verkaufte", jedoch nur erst auf dem Papier. Die 115 RM., die sie als „Vorschuß" sogleich kassierte, kamen ihr zur Aufbesserung ihrer so seltsam angelegten Reisekasse noch gelegen. Nun jammerte die junge Frau, als sie vor dem Richter stand, daß sie während der Abwesenheit ihres Mannes solche Sachen angestellt hatte. Der Vertreter der Anklage hielt ihr jedoch ihre Sünden vor, die in Anbetracht ihrer Vorstrafen ihre Lage nur noch verschlechterten. Ihre Handlungsweise sei besonders verwerflich und könne nur mit einer Freiheitsstrafe gesühnt werden. Dem Antrag des Anklagevertreters entsprechend, erhielt sie auch sieben Monate Gefängnis als „Nachurlaub".

Salzgitter. Zwei Kinder erstickten im Ofenrauch. Eine in der Siedlung wohnende Frau verursachte durch Fahrlässigkeit den Tod ihrer beiden Kinder, indem sie einen im Kinderzimmer stehenden Ofen überhitzte. Sie stand nunmehr vor dem Amtsgericht, das sie an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe zu 150 Mark Geldstrafe verurteilte.

Neues aus den Ortsbauernschaften

Heu liebet näo ...

Up dem Hobe, in'er Duißen
steuht de Max vo suinen Schlieen,
os seon Ambos an'er Kieen,
stuif un stiur os'n Uißen.
Wemmelt nich mol met'n Steert.
Kinners, wat es dat för'n Peerd! ...

Un et wirbelt widde Flocken.
Up dem schwarten Winderfelle
liggt van Schneu 'ne dicke, helle
Decke för de molhen Knoken.
Dat'n bleos nich euner röpt!
Goht man sachte, denn heu schlöpt.

Nögt nich Steert, nich Heof un Schniuden.
Starv heu denn up ollen Beuern?
No dem Klockenschlag teo heuern
steuht heu oll dartig Maniuden.
Steuht do wisse näo bet morn.
Es am Enne fastefrorn! ...

Gott sui Dank, heu givt 'n Teuken,
denn de Steert geuht in'e Höchte
un niu fallt de ruipen Früchte.
Spatzern kumt oll upteoseuken.
Un niu sin ek wedder freoh,
wer seo schafft, de liebet näo! ...

Fritken.

Heiligenkirchen. Gemeinschaftsabend. NS.-Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk führen am Dienstag, 24. Februar, einen Gemeinschaftsabend bei Loges durch. In Anlehnung an den letzten Vortrag werden Lichtbilder über den deutschen Osten gezeigt. Rege Beteiligung, auch der Jugendgruppe, ist erwünscht.

Pivitsheide V. H. In den Straßengraben gefahren. Hier fuhr in den Morgenstunden ein Lastkraftwagen in den Straßengraben und konnte erst nach längerer Arbeit wieder flottgemacht werden. Die Ursache dieses Verkehrszwischenfalles war ein Kohlenwagen, der nicht weit genug an der Seite geparkt hatte. (59)

Sonneborn. Einen Knöchelbruch erlitten. Auf dem Rückwege vom Nachbarhaus, wohin er wegen einer Rücksprache gegangen war, kam ein 82 Jahre alter Bewohner unseres Ortes zu Fall und zog sich dabei einen Knöchelbruch im rechten Bein zu. (32)

Belle. Verendetes Reh aufgefunden. Vor einigen Tagen wurde in dem Garten eines hiesigen Einwohners ein verendetes Reh gefunden. Das Tier hatte in der Bauchgegend größere Verletzungen; die darauf hindeuten, daß es von wildernden Hunden gejagt und zerrissen worden ist. Wir bitten alle Hundebesitzer unserer Gemeinde, gerade in der Winterzeit besonders auf ihre Hunde zu achten, damit in unserem Wildbestande nicht unnötiger Schaden angerichtet wird.

Der „Papagei" des deutschen Waldes

Mitten im Winter, wenn klirrender Frost den Wald in seinen Bann geschlagen hat und die Aeste der Nadelbäume unter Schneelasten ächzen, stehen in wettergeschützten Winkeln der Tannen und Lärchen die mit prächtiger Kunstfertigkeit gewobenen Nester der Kreuzschnäbel, und in den tiefen, mit feinem Fasergespinst gefütterten Näpfen liegen buntgetupfte Eier oder kuscheln sich mit Flaum und Federn bedeckte Junge. Ein solcher Anblick, in dem wir einen der lieblichsten Scherze der Natur sehen dürfen, ist zwar nicht jedem vergönnt, aber erfahrenen Waldläufern, die mit der Lebensweise der scheuen, fast ausschließlich in geschlossenen Nadelholzbeständen ansässigen Vögel vertraut sind und ihre Reviere leicht ausfindig machen, ist er als besondere Augenweide wohl vertraut. Sie kennen auch das trauliche Liedchen des wunderlichen Vogels, das neben der lustig gefiederten Weise des Zaunkönigs als einzige Strophe den Winterwald belebt. Er hält sich, obwohl er im allgemeinen das Gebirge vorzieht, auch in Nadelwäldern der Ebene auf, deren Tannen- und Fichtenzapfen ihn ausreichend mit dem von ihm geschätzten Samen versorgen. In den Baumwipfeln führt er ein ganz heimliches Leben, das sich unserer Beobachtung fast immer entzieht. Die prächtig gefärbten, mit einem satten Zinnober oder Karminrot geschmückten Männchen und die unscheinbaren, grün und grau gewandeten Weibchen regen durch die eigenartige Form ihrer hakenförmigen Schnäbel, die beim Klettern und der Ausführung von Klimmzügen eine wichtige Rolle spielen, ohne weiteres einen Vergleich mit Papageien an und könnten die Versuchung nahelegen, die zur großen Familie der Finken zählenden Vögel einer Sippe zuzurechnen, zu der sie in Wirklichkeit nicht gehören.

Diese verschiedenen Absonderlichkeiten haben um den Kreuzvogel einen Kranz von Legenden und abergläubischen Vorstellungen gewoben, die im Volksglauben bis in unsere Tage lebendig geblieben sind. Aber weder die eigenartige Form des Schnabels, die ausschließlich auf das Ausklauben des harten Tannenzapfens eingerichtet ist, noch die in den Winter fallende Brutzeit, die einfach durch die Ernährungsfrage zu erklären ist. Wenn wir also mit dem und jenem Aberglauben heute nichts mehr anzufangen wissen, so dürfen wir aber nach wie vor den Kreuzschnabel zu den interessantesten Bewohnern unserer Wälder rechnen.

Die Gaufilmstelle zeigt:

Wochenprogramm vom 22. Februar bis 1. März.

1. **„Bismarck."** Sonntag: Kohlstädt; Montag: Oesterholz; Dienstag: Heimathof; Mittwoch: Lipperreihe; Donnerstag: Hörste; Freitag: Kachtenhausen; Sonnabend: Wistentrup.
2. **„Wunschkonzert."** Sonntag: Wendlinghausen (15 Uhr) und Bokheide (20 Uhr); Montag: Brake; Dienstag: Lieme; Mittwoch: Lage (Reichskrone); Donnerstag: Holzhausen bei Sylbach; Freitag: Leopoldshöhe; Sonnabend: Knetterheide.
3. **„Das sündige Dorf."** Sonntag: Schlangen (15 Uhr) und Berlebeck (20 Uhr); Montag: Hiddesen; Dienstag: Heidenoldendorf; Mittwoch: Pivitsheide; Donnerstag: Augustdorf; Freitag: Helpup; Sonnabend: Waddenhausen.
4. **„Kampfgeschwader Lützow".** Sonntag: 1. März: Pottenhausen.
5. **„Carl Peters."** Sonntag, 1. März: Bad Salzuflen (Lutzenhof)
6. **„Annelie."** Sonntag, 1. März: Bentrup bei Heiden und Ahmsen-Biemsen.

Die Kreisfilmstelle der NSDAP. des Kreises Lippe.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüllner (z. Z. Münster). I. V.: Karl Kuhl. Verlag: Lippische Staatszeitung, G. m. b. H., Detmold, Paulinenstraße 14. — Pl. 7.

Glück auf, Katrin!

Roman von Karl Unselt

Copyright by Verlag Knorr & Hirth, Kommanditges., München 1940

15) „Entschuldigen Sie", sagte der Mann, als er wenige Schritte vor ihm stand, „sind Sie nicht der neue Herr Betriebsleiter der Grube Friedrich-Karl?"

„Ja", antwortete Cornelius kurz.

„Ich hatte in Ihrem Büro angerufen, und man hat mir gesagt, daß Sie hier draußen wären."

„Wer sind Sie denn?"

Der Mann sah sich wieder scheu um und sagte dann leise, als fürchte er, es könne ihn jemand hören: „Ich heiße Zaunitz, aber Sie dürfen niemandem verraten, daß ich mit Ihnen gesprochen habe."

„Das kommt darauf an", meinte Cornelius zurückhaltend. Das ganze Gebaren des Mannes gefiel ihm nicht. „Was wollen Sie denn von mir?"

Zaunitz nahm das Paket in beide Hände und faltete die Umhüllung auseinander. „Wissen Sie, was das ist, Herr Betriebsleiter?"

Cornelius sah ein großes Stück Rohbraunkohle vor sich und sagte ein wenig ärgerlich: „Wollen Sie mich für dumm halten, Herr Zaunitz?"

„Um Gottes willen", beeilte sich Zaunitz zu versichern. „So meinte ich das nicht. Ich wollte Ihnen sagen, daß das hier ein bißchen mehr als Braunkohle ist. Es ist Ihr Glück, Herr Betriebsleiter."

„Verstehe ich nicht. Da müssen Sie schon etwas deutlicher werden"

„Das wollte ich gerade. Sehen Sie, ich dachte mir so. Sie sind jung und hier noch neu. Wenn einer in einem Betrieb neu ist, dann hat er's nicht leicht. Er muß sich — will ich mal sagen — erst die Sporen verdienen. Das ist aber wieder nicht so einfach, weil da noch andere sind, die fest im Sattel sitzen, und die es nun mit der Angst kriegen, sie könnten abgeworfen werden."

Cornelius sah ungeduldig auf die Uhr. „Ich habe wenig Zeit. Können Sie die Geschichte von den Sporen und dem Sattel nicht ein bißchen abkürzen?" Ein spöttisches Lächeln lag um seine Lippen, aber heimlich war er doch gespannt, worauf der Mann eigentlich hinaus wollte. „Vielleicht sagen Sie mir erst mal, wieso gerade ich zu der Ehre komme, von Ihnen in den Sattel gehoben zu werden."

„Weil Sie hier noch keinen kennen und deshalb weniger reden als die, die schon lange hier leben. Das hier ist nämlich eine heiße Sache, man kann sich daran scheußlich die Finger verbrennen."

„Dann ist es wohl das beste, Sie lassen sie davon. Ich habe jedenfalls die Absicht, Herr Zaunitz. Sie sind an den Falschen geraten" Er wollte sich abwenden und gehen.

Zaunitz hielt ihn am Arm fest und spähte dabei die Landstraße hinauf und hinunter. „Es ist nichts Schlechtes. Das dürfen Sie nicht denken. Ich will es Ihnen kurz sagen." Seine Stimme senkte sich zum Flüsterton herab. „Da unten ist die Braunkohle doch bald zu Ende. Das weiß ich. Was meinen Sie nun, wenn das ein Irrtum wäre? Wie?"

Cornelius trat einen Schritt zurück und sah Zaunitz scharf an. Allmählich begann er zu begreifen. „Wo stammt die Kohle her?"

„Sehen Sie", sagte Zaunitz mit einem triumphierenden Lächeln, „das ist eben mein Geheimnis. Ich will es Ihnen, aber nur Ihnen, verraten, und wenn es mal so weit ist, dann müssen Sie an mich denken. Wollen Sie mir das versprechen?"

Cornelius überlegte eine Weile, dann meinte er vorsichtig: „Versprechen kann ich Ihnen nichts. Ich bin ja kein Direktor oder gar Generaldirektor."

„Dann müssen Sie bei den Herren ein gutes Wort für mich einlegen Es ist doch nun mal so, eine Hand wäscht die andere."

„Das war mal so, Herr Zaunitz, als hier in Deutschland so viele Leute herumliefen, die dreckige Hände hatten. Reine braucht man ja nicht zu waschen."

Zaunitz wurde verlegen. „Richtig — richtig. Meine Hände sind ja auch sauber. Aber ich dachte mir, wenn die Sache mit der Braunkohle hier zum Schwur kommt und ich mein Grundstück an die Abag verkaufen kann, dann könnten die Herren doch — wie soll ich mich ausdrücken — einen Anerkennungspreis bezahlen. Denn ohne mich käme doch das ganze Geschäft nicht zustande."

„Darüber wird sich reden lassen, wenn es so weit ist. — Und wo stammt nun die Kohle her?"

„Vom Brakeschen Hof."

„Brake — Brake? Ach, das ist der Gutsbesitzer da hinter dem Dorf. Ein etwas komischer Heiliger, wie ich hörte."

„Komischer Heiliger? Ein gefährlicher Mensch, sage ich Ihnen. Deshalb darf er ja auch nicht wissen, daß ich hinter seine Schliche gekommen bin. Der bringt es fertig und schießt mich glatt über den Haufen."

„Na, na, so schlimm wird es nicht sein. — Nun sagen Sie nur noch, wie Sie die Kohle gefunden haben."

Und Zaunitz berichtete, wie er beim Graben des Brunnens zugesehen und gestern in der Dämmerung so „schwarze Stücke" entdeckt habe, die Brake mit seiner Frau schnell und heimlich in die Scheune geschafft habe. Da sei er mißtrauisch geworden, und am späten Abend habe er sich dann persönlich überzeugt, daß es Braunkohle war. Brake selbst werde niemals jemandem verraten, daß unter seinem Besitz Braunkohle liege, denn er hasse alles, was damit zusammenhänge.

„Gut, Herr Zaunitz. Ich werde mich der Sache annehmen und sie nachprüfen lassen", sagte Cornelius ernst, er war sich der Wichtigkeit und Tragweite der Angaben bewußt.

In diesem Augenblick tat Zaunitz etwas Seltsames. Er warf sich plötzlich lang auf den Boden und verbarg sich hinter einem Haufen von Geröll.

„Was ist denn los?"

„Ruhig. — Nicht runter gucken. — Da kommt ein Auto Es ist Brake seins."

Cornelius sah dem kleinen Wagen entgegen, der in schneller Fahrt vom Dorf herankam. Neben dem Fahrer saß ein junges Mädchen, das, als es ihn bemerkte, wie in einem leichten Schrecken zusammenfuhr. Und ihm erging es nicht anders. Fast mechanisch hob er die Hand zum Gruß. Doch das Mädchen warf mit einer brüsken Bewegung den Kopf zur Seite. Es wollte ihn anscheinend nicht kennen Dann war der Wagen an ihnen vorbeigehuscht.

„Haben Sie gesehen, wer im Wagen saß?" fragte er hastig Zaunitz, der sich halb erhob und vorsichtig über den Steinhaufen lugte.

„Ja. Das war Brake und seine Tochter Katrin."

„Die Tochter von Brake", wiederholte Cornelius abwesend, während er dem Wagen nachsah. Er hatte also im Lastwagen neben der Tochter von Brake gesessen, des Mannes, der alles, was Braunkohle hieß, haßte. Wahrscheinlich würde es die Tochter auch tun.

Zaunitz war inzwischen aufgestanden und hatte es nun sehr eilig, von hier wegzukommen. „Schreiben Sie mir einen Brief", sagte er, ängstlich den Dorfausgang beobachtend, „wenn es so weit ist. Aber ohne Absender. Sonst weiß es gleich das ganze Dorf, daß ich einen Brief von der Abag bekommen habe."

Dann machte er sich schnell davon.

Cornelius aber ging langsam zum Rand des Tagebaus zurück, um mit dem nächsten Förderzug zur Fabrik zu fahren.

Wenn ich das Hollborn erzähle, dachte er, während sich um seine Lippen ein Lächeln heimlichen Triumphes schlich, dann wird er mich wahrscheinlich nicht mehr übersehen, dann bin ich mit einemmal der große Mann. Plötzlich kamen ihm Zaunitz' Worte über Brake wieder in den Sinn. Der Gutsbesitzer würde Augen machen, wenn eines Tages der Bohrmeister mit seinen Leuten kam, um den Boden durch Probebohrungen systematisch abzusuchen. Wahrscheinlich würde es einen Höllenkrach geben. Aber wenn jetzt zum Beispiel Fräulein Brake kommen und ihn bitten würde, er möge doch Hollborn nichts sagen —

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Zwei Ehrenpromotionen in Halle. In der Aula der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg wurden Direktor Dr. Fritz Huber von den Lanz-Werken Mannheim und Generaldirektor Ludwig Klitzsch von der Universum-Film AG. zu Ehrendoktoren promoviert.

Deutsch-italienische Kunstwoche in Hamburg. Hamburg wird in diesem Jahr — vom 16. bis 22. März — eine deutsch-italienische Kunstwoche in Szene setzen. Aus dem Programm ist bemerkenswert eine Aufführung der „Tosca" mit italienischen Sängern vom Teatro Reale in Rom, die Aufführung von Malipieros „Julius Cäsar" und von Wolf-Ferraris „Drei Grobiane".